

**Ersteinigt**  
 nachmittags mit Anwesenheit  
 der Herren und Damen.  
 \*  
**Preispreis**  
 monatlich 60 Pf., frei im Hause,  
 durch die Post ebenfalls 1,00  
 Mark ohne Nachschlag.  
 \*  
**„Die Neue Welt“**  
 (Unterhaltungsbeilage),  
 monatlich 10 Pfennig.  
 \*  
**Schriftleitung:**  
 Herz 40/46, Bernspröder 688  
 (Sprechstunde; nachmittags von  
 12-1 Uhr mittags).



**Anzeigengebühren**  
 beträgt für die gewöhnliche  
 Monatszeile von 10 Zeilen  
 20 Pf., für einzelne  
 Zeilen 20 Pf., für weniger  
 als 10 Zeilen unter  
 dem Geviertel bis Höhe 70 Pf.  
 \*  
**Anzeigen**  
 für die tägliche Nummer  
 müssen spätestens  
 10 Uhr in der  
 Redaktion eingeleitet  
 werden.  
 \*  
**Anzeigengebühren für die**  
 Halle (Saale) 10/107  
 Schriftl. nachmittags  
 von 12-1 Uhr mittags.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Weißenfels-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Korruption.**

Des Deutschen Reiches Herrlichkeit sinkt zum Himmel. Seit einem Jahre jagt eine Korruptionsaffäre die andere. Und dabei treten sie nicht in der ermüdenden Gleichartigkeit auf, die der erforschte Moral einer einzigen Klasse oder Gruppe aufweist, sondern ihr vielfältiges Bild legt nacheinander die verschiedensten Schichten der herrschenden Klassen an uns vorüberziehen, alle in gleicher Weise bloßgestellt. Querschnitt durch die Korruption: die einflussreichsten, mächtigsten Großkapitalisten, Säugler der Firma, deren Name wie kein anderer als Inbegriff deutscher Größe das Herz jedes Patrioten höher schlagen läßt — überführt, durch kleine Bekehrungen die militärischen Geheimnisse der Regierung des eigenen Vaterlandes auszuspielen. Nach den weltberühmtesten Kapitalherren die kleinen ausführenden Organe: Kölner Polizeibeamte, die sich mit „blau“ garnierten Frühstückerbrotchen betören ließen. Dann taucht ein Mann aus dem höchsten Militär auf, General und Edelmann, der allerhöchste Günst ausgezeichnet, der seine zerrütteten Finanzen durch Zitel- und Ordensschäcker in Ordnung zu bringen suchte. Und endlich treffen wir auf ähnliches Gebiet einen Häuptling des Reichesverbandes, der gleichsam als berufliche Ordnungshilfe immer wieder alle erblinden und gutgemeinten Bürger gegen die unflätliche Sozialdemokratie aufrief.

Die Macht des Staates beruht zu einem bedeutenden Teile auf dem Ansehen, das er als Vertretung der Allgemeinheit, als Hüter des Rechts, als Verteidiger der Interessen aller gegen Eingriffe bei den Volksgenossen genießt. Seine Vollmacht rufen sich sogar mit dem Glorienklein eines übernatürlichen Instituts zu befehlen, dessen göttliche Autorität über dem beschränkten Untertanenverstande weit erhaben ist. Allerdings wird diese Theologie in ihrer Unbegreiflichkeit um so mehr aufzuheben, je offener die Staatsgewalt als Unterdrücker der arbeitenden Klasse und als Diener der beschränkten Kapitalisteninteressen auftritt. Von einer Vertretung der Allgemeininteressen kann keine Rede sein, schon aus dem Grunde, weil es nur entgegengelegte Klasseninteressen gibt, und der Staat nicht an die Vertretung der Interessen der zahlreichsten Klasse denkt. In dem Streben, das aufsteigende Proletariat niederzuhalten, schreit derselbe Staat vor seiner Gewalt, vor seinem Rechtsbruch, vor seiner Inanimität juristisch. Sein Ansehen bei der Volksmasse sinkt deshalb immer mehr dahin. Aber bei der bürgerlichen Klasse selbst haben sich keine Autorität nicht. Gegen die Feinde der heutigen Ordnung ist alles erlaubt; mag der Politiker sich noch so sehr über die angebliche „Klassenmoral“ der Sozialdemokratie entsetzen: er befähigt sie nur, indem er ohne Entschuldig, sogar mit Beifall, ansieht, daß der Staat gegen die Arbeiterklasse alle sittlichen Gebote mißachtet. Gegen den Feind gälte nur Kriegsgerechtigkeit; die sittlichen Qualitäten einer regierenden Klasse können nicht an dem Verhalten gegen ein Feind, den Untertan, sondern nur an ihrem Verhalten im eigenen Kreise gemessen werden usw. Da wurde dann dem deutschen Michel immerfort das hohe Bild von unserem pflichterfüllten, unbeschlichen deutschen Beamtenum vorgezogen, das sich so günstig von der korrupten Politikverwirrung anderer Länder unterscheidet; von unseren stolzen Militärädeln mit einem ganz feudalen, aber doch hohen Charakter, von unsern geschäftsmäßigen Unternehmern, aus aus eigener Kraft die Welt für die deutsche Industrie eroberte — und das alles ihm überläßt. Die moralische, gescheiterte Romanensitten, militärische Ehrentitel und politische Sitten unter dem Namen des Staates.

Aber jetzt liegt auch diese Herrlichkeit in Scherben! Es fällt uns natürlich nicht ein, aus über so viel Schicksaligkeit moralisch zu entrüsten und zu betonen, wie wir Wägen doch viel öftere Menschen sind. Sondern es ist unsere Aufgabe, nachzuweisen, daß solche Korruptionserscheinungen eine natürliche und notwendige Folge des kapitalistischen Systems sind. Moralische Enttötung ist das Erwachen aus der Leichtgläubigkeit, die die Heuschrecke der Heimbürgerlichen Ehrlichkeitsmoral für bare Münze nahm und jetzt über die eigene Dummheit büßt; der Sozialdemokrat aber weiß, daß die Praxis der bürgerlichen Gesellschaft aus entlobten Verträgen gegen die Moral besteht, die sie selbst als allgemeine Norm ausstellen muß. In dem schwarzen Kontrastlampen, in dem Kampf mit Feind und mit Mechtum wird gelogen und betrogen, wird erlich mit allen unehrlichen Geschäftsmethoden den Profit zu verdienen, bis man mit dem Kermel das Zuckersäure reißt. Das weiß die kapitalistische Welt ganz gut. Als die rumpfassere bekannt wurde, sagte sie: was ist denn dabei? Edermann macht es ja. Wenn die Moralheuschrecke ansichs der Enttötungen nicht mehr möglich ist, tritt der Beamte an die Stelle, der höhnisch die beschränkten Politiker erlächelt, die die Moralproben für erntet haben. Und ähnlich sieht es in der Politik. Die bürgerliche Politik ist die Vertretung der Interessen der herrschenden Klassen. Aber diese Klassen betreiben aus einzelnen Personen, die sich bereichern wollen. Wird die Sache unbillig anders, wenn diese Einzelpersonen nur ganz wenige sind? Wenn das Geldinteresse von zehn Fabrikanten ein zum Staat einfließt zu förderndes „Anbaurinteresse“, ist notwendig soll dann nicht der Preispreis eines einzigen Großkapitalisten die Staatsorgane für sich in Bewegung setzen? Wenn einige Tausende Großgrundbesitzer ihren politischen Einfluß zu ihrer persönlichen Bereicherung verwenden, indem sie

mit dem andern Politischen Agrarbesitz verwechseln, weshalb soll dann nicht ein Junter ohne Art und Daim, der also davon nicht profitiert, seinen politischen Einfluß zu seiner persönlichen Bereicherung benutzen, indem er Liebhabern Zitel und Orden verschafft? Genuß, das des Bürgerum sich emporkämpfte, da fühlen sich seine politischen Vertreter als Träger großer Prinzipien, denen durch die Förderung der bürgerlichen Interessen gebiet wurde, und das brachte einen Zug der Selbstlosigkeit und des Idealismus in ihre politische Praxis, dessen Tradition noch lange nachwirken kann. Wenn aber diese Klasse im Niedergang begriffen ist, liegt stets ein Widerspruch darin, daß all diese Politiker, Beamten und Regierungspersonen sich für die politischen Interessen, für die bloße Bereicherung anderer abgeben sollen und selbst nicht haben profitieren. Daher ist in der heutigen Gesellschaft, wo alle bürgerliche Politik Geschäftspolitik zur Bereicherung bestimmter Gruppen ist, die Korruption eine natürliche und unvermeidliche Erscheinung.

Die Arbeiterklasse ist sich deshalb auch völlig darüber im klaren, daß mit der Aufhebung solcher Korruptionsaffären der bestehenden Ordnung kaum ein Haar getrimmt wird. An ihre Korruption ist noch eine Gesellschaftsordnung zugrunde gegangen, sondern immer nur an der Fähigkeit einer neuen Klasse, sie zu befechtigen und durch eine bessere zu ersetzen. Die Weltgeschichte ist kein Weltgericht, das das Völkervertrauen. Inwendig viel größer war Eitendverhältnis und Korruption in Frankreich unter dem Sonnenkönig; aber doch dauerte es ein Jahrhundert, bevor die Revolution losbrach: er mußte das Bürgerum genügend zur Erhebung der Herrschaft erhardt sein. Das gilt auch für heute. Inwiefern die heutige Gesellschaftsordnung für den Untergang ist, wird nicht nur durch ihre Korruption bestimmt, sondern durch die Macht und Heftigkeit des Proletariats, ihre Machtmittel niederzuwerfen; sie ist nur in dem Maße zum Untergang reif, als das Proletariat zum Siege und zur Herrschaft reif ist. Früher konnte allerdings die Empörung über die Korruption ein revolutionäres Faktor sein, weil das kleinere Bürgertum, das durch die Korruptionsaffären oft direkt geädert wird, eine große und einflussreiche Klasse war. Jetzt ist das Mittelertum mit solchen Dingen nicht mehr auf die Reihe zu bringen; seine Empörung über das Aufstreben der Arbeiterklasse ist viel stärker und wurzelt viel tiefer, als die gelegentliche Entrüstung über die Korruption in den oberen Schichten.

Natürlich soll das nicht bezeugen, daß die Sozialdemokratie nicht schonungslos jede solcher Affären aus Sicht ziehen und sie den herrschenden Klassen um die Ohren schlagen soll. Im Kampfe läßt man keine Gelegenheit vorbeigehen, dem Feinde einen Dorn zu stecken. So lange es noch Proletariat gibt, die sich durch die Hyphen der hohen Staatsautorität Ehrhardt vor den Feinden einzuweisen lassen, müssen sie durch die Aufhebung der kirchlichen Natur der Staatsgewalt aufgestellt werden und das kann den ersten Anstoß geben, daß sie Mut zum Kampfe finden. So lange Ordnungsgesetzen von der Sorte des Dr. Ludwig über die Schlichtigkeit der Sozialdemokratie jetern, ist es unsere Pflicht, solche Ehrenmänner moralisch zu säubern. Aber trotzdem wird man dabei nicht verzeihen, daß Revolution nicht aus sittlicher Empörung, sondern aus dem unerschütterlichen Drud des herrschenden Systems entstehen. Nicht die zweifelhafte Geschäftslehre im gegenseitigen Verkehre, sondern die gemeinsame schmerzliche Unterdrückung und Mißhandlung der Arbeiterklasse schafft die Macht der Revolution, indem sie die Proletariatsmassen aufpeitscht, belehrt und zur Organisation treibt. Und so bleibt es auch unsere große Aufgabe, mit allen Mitteln die Aufführung und die Organisation der Arbeiter zu fördern; das allein kann die Welt auf, die das kapitalistische System und seine Korruption befechtigen wird.

**Musterbeispiele der Korruption.**

Die Geschäfte des Generals von Lindenan.

Zu diesem Thema liefert unser Straßburger Blatt in seiner Nummer vom 6. Juni den folgenden erbaulichen Beitrag:  
 Ein Apotheker in einer größeren Stadt (folgendfolgend) dient als Einlieferer und wurde als Ober-Apotheker-Präsident ernannt. Es betrug ein Jahr nach dem andern, aber die selbstständig erwartete Einlieferung einer Lebung, die mit einer Abwanderung zum Oberapotheker geendet hätte, kam nicht und kam nicht. Der Apotheker, der gar zu gern diese militärischen Klänge erklingen hätte, hörte nun eines Tages im August vorigen Jahres von einem Bekannten, daß es nicht allzu spät wäre, zu diesem Ziele zu gelangen. Es folgte Sie nicht, wurde ihm verrietert; Sie mußten nur ein paar Tausend Mark herumpfen, die aber sicher sind, denn es betrifft einen preussischen General, Geleit, getan. Durch einen Straßburger Agenten erfuhr der Apotheker, das Häher, und reiste dann kurz erkrankten von seinem Wohnort nach Trier, wo General v. Lindenan Divisionskommandeur war. Dort unterbreitete der Apotheker dem General seine Absicht und die Ergeßung erklärte ihm, ja, das ist bald gemacht, ich komme nachträglich sowieso nach Trier und werde Ihnen den Gefallen tun. Nachtreits reiste der Apotheker wieder zurück. Von Geld ihm, sprang er mit dem General nicht, wie er uns verrietert. Einige Tage darauf erhielt er dann den Besuch des Straßburger Agenten, der ihm zwei Aktepte, die von General v. Lindenan unterzeichnet und von einer Trierer Ziegelei-Firma Wandersamt mit disfontiert waren. Die Aktepte liefen auf 10.000 Mark. Der Apotheker wartete auf die Aktepte auf seine Einlieferung, aber nicht sich sich hören. Als die Zeit zur Einlieferung, im Januar dieses Jahres,

herangekommen war, schrieb er dem General, was eigentlich los sei, er hätte doch alles soweit geregelt. Der General ließ nicht von sich hören. Inzwischen kam der Apotheker gelegentlich eine Geschäftsreise nach Köln und lernte dort einen Straßburger Fabrikanten kennen. Im Laufe des Gesprächs erzählte uns der Apotheker, kam das Gerücht auch auf Trier und nach der Straßburger Fabrikanten und die Geschäftliche seiner Bekanntschaft mit General v. Lindenan zum besten. Ja, meinte der Fabrikant, die 10.000 Mark werden Sie wohl nicht wieder sehen. Auch ich habe die Bekanntschaft des Generals gemacht. Zu ihm sei eines Tages ein Straßburger Agent gekommen und habe gefragt, ob er, der Fabrikant, nicht gerne 50.000 Mark erzieht werden würde; das bejaht wurde, sei einige Tage später ein preussischer General in der sächsischen Infanterie zu ihm ins Haus gekommen und habe mit ihm über den Kommerzialaktien gesprochen, den er dem Fabrikanten nicht verkaufen könne. Der General erwarb in Trier v. Lindenan u. Kirge Zeit darauf sei dann der Agent gekommen und habe einen Wechsel, unterzeichnet v. Lindenan, vorgelegt. Da aber der Fabrikant wußte, daß Wechsel mit dem Namen von Lindenan recht viele existieren, hat er vorichtslos ab abgegeben und mit dem Kommerzialaktien war es nicht. Als der Apotheker Ende Februar d. S. von seinem Weite zurückkam, war inzwischen der General v. Lindenan gestorben. Sofort schrieb er, um von seinem Gelde noch zu retten, an den Sohn des Generals, den Bezirksoffizier v. Lindenan in Mittenberg, er möchte doch für Zurückzahlung der 10.000 Mark sorgen und außerdem die dem Apotheker wertvollen Militärpapiere, die General v. Lindenan in Verwahrung gehabt habe, zurückgeben. Als Antwort kam ein Brief des Sohnes vom General, daß im Nachlaß seines Vaters diesbezügliche Militärpapiere nicht zu finden seien und daß außerdem über das Vermögen seines Vaters der Konkurs eröffnet sei. Nun rannte der Apotheker um seine 10.000 Mark. Wohl hat er die Einzelgehälter einem Rechtsanwalt übergeben, der aus der Lindenanischen Konkursmasse noch retten konnte, um zu retten ist, aber viel Hoffnung hat er heute selbst nicht mehr. Es wäre recht interessant, auch die Geschäftverbindungen des Generals v. Lindenan und der Trierer Ziegelei-Firma näher kennen zu lernen. Willst du bieten auch die nach der Braunschweigischen Landeszeitung in Aussicht stehende Prozesse gegen

**Politische Uebersicht.**

Halle (Saale), 6. Juni 1914.

**Steigerung des Nordbahnfinns!**

Die Mißungstollheit wird durch die Erfolge der Technik und die neuesten Entdeckungen bis ins Grenzlose getrieben. Es kommt der Zeitpunkt näher und näher, wo der Bahnsinn sich selber überflüssig macht. So kommt heute aus London folgende Meldung:

Die Times veröffentlichen einen langen Artikel aus der Feder des führenden englischen Admirals Vernon Scott, der gewiß sowohl im Inlande wie im Auslande schon in Anbetracht seines Verfassers lebhaft Diskussion hervorrufen wird. Nach den Ausführungen des Admirals Scott ist in Zukunft jeder Seeverkehr unmöglich geworden durch die Erfindung des Unterseebootes. Die Seeschiffe und Ueberschiffen sind diesen unheimlichen Booten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Scott prophezeit das Ende der Seeschifffahrt; sein Schiff wird mehr imlande sein, auf dem Wasser zu fahren, sobald die kriegerischen Mächte eine genügende Anzahl von Unterseebooten in ihrem Besitz haben. Der Admiral ist der Meinung, daß alles Geld, was augenblicklich für die Konstruktion der riesigen Ueberschiffen verwendet wird, in unnützen Ausgaben gleichsam und besser zum Bau von Unterseebooten verwendet werden sollte.

Der Herr Admiral will also die Bahnfinnsperiode abspitzen. Aber er rechnet nicht mit den Triebkräften der kapitalistischen Mißungsinteressen. Selbst wenn es gelänge, den Bau von Ueberschiffen zu verhindern, so würde man um so mehr Unterseeboote bauen, auf das das Norden und Berühren unter Wasser um so flotter betrieben werden könnte. Und sollte auch das wieder durch eine allernervöse Erfindung zur Unmöglichkeit werden, so wird man sich eben wieder auf diese Erfindung. Und alle Welt ist sich über die vorerhihten Mißungsinteressen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Anstatt diese Kulturerrungenschaft zum Ausbau des Verkehre, zur Völkerberührung zu verwenden, monopolisiert sie der Moloch zur Mißerbenbung und Berführung.

Wann werden die Völker aus diesem Raummel erwachen?

**Den Arbeitslosen nichts — dem König fette Gesehente.**

In der bayerischen Kammer ist dank der Bringen und der angeborenen Reichthümlichkeit über die Regierungsvorlage zu Fall gekommen, die 1umpige 75.000 Mark für die Arbeitslosen-Versicherung in Aussicht nahm. Auf zu verleben Zeit wird bekannt, daß die bayerischen Städte zum 70. Geburtstag des Königs 100.000 bis 120.000 Mark für einen Tafelausflug anbringen wollen, der dem König zum Geburtstag überreicht werden soll. Die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Städte erfolgt nach der Einwohnerzahl dergestalt, daß auf je 1000 Einwohner 25 bis 30 Mark zu zahlen sind. Für königliche Geburtstagsgehente haben also die Städte Geld, sie haben auch Geld für Königsgeliebte, erst in der letzten Zeit sind in den Städten Augsburg, Paterick, Hof Geburtstag für den







und durch die Weigerung, eine monarchische Bestimmung zu befehlen, die Entwidlung zur Demokratie gefördert sei, geschehen wir in nächster Nummer zu beleuchten. Eine solche allgemeine politische Auseinandersetzung ist allein lobend, während die sonstigen „Gründe“ der Verwirrer einer massenhaften Weigerung zu befehlen haben. Der Fortschritt fertigt seine und seiner in einem Zeitartikel: „Königliches, als ich Königliches sehr treffend ab. Wir verweisen darauf. Wie sehr aber die so weit rechts stehenden Genossen seine, Fischer und Grabner (der sich in der Dresdener Volkszeitung seine Ansicht) auf dem Solwege hin, das mag ihnen ein Vorbild bei Lebewesen, das sonst in allen Zeitfragen auf ihrer Seite steht. Wir meinen unter führender demokratisches Organ, die Wünsche der Post. Man denke: die Münchener Post! Ausgerechnet die Münchener Post macht folgende lächerliche Ausführungen, die wir ohne jede Zuspätschiebung, um ihre Wirkung nicht abschwächen, wiedergeben wollen. Die Münchener Post sagt in einem Zeitartikel:

Unsere deutschen Liberalen, die, je weniger sie es bisher verstanden haben, Politik zu treiben, desto mehr sich auf ihre Zankweiliger seiner Ehre und diplomatischen Takt einbinden, welcher hier gegen sich um eine Frage des Takt, aber sie liegt dort, wo sie nicht gesehen wird. Es ist durchaus taktlos, daß unsere deutschen Parlamente auf ihrer „Kriegsereignisse“ beharren, die verschiedenen Parteien und Kampfbereitschaften (und die geschwollenen Leute in den bürgerlichen Parteien) in die Lage zu bringen, ob sie sich an einer für sie neuen Demonstration formell beteiligen sollen (und sie innerlich dadurch verböhnen) oder ob sie auf irgendeine Weise eine Gegen demonstration leisten, die an sich der Würde nicht wert ist. So viel vom Takt.

In Parteifreien sind sie und da auch in solche Gedanken, grundsätzliche Erwägungen gegen das neue Verbot geltend gemacht worden; und diese Darlegungen läßt man in jeder Hinsicht unberücksichtigt. Gegen die bischöfliche Kanonikation, was nicht dieses einzuwenden, es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, warum unsere Kräfte vor einer Demonstration das Feld räumen soll. Widerspruch ist die „Macht“, so bleibt nur übrig, ob wir mit den anderen stillschweigend (wie für einen Toten) uns erheben oder den bürgerlichen Parteien den Ausdruck ihrer monarchischen Begriffsart überlassen.

Man sagt, wir verheizen durch unser Einseitiges die monarchischen Gefühle der anderen. Wir getrauen uns, zu bemerken (ganz abgesehen davon, daß auch die 111 die Verdrängung ihrer Gefühle verlangen können), daß wir an die Existenz der monarchischen Gefühle nicht glauben, die gerade nicht weichen, als die geschäftlichen Interessen der herrschenden Klassen sich nicht. Wir glauben auch deshalb nicht daran, weil die geschäftliche Erfahrung lehrt, daß die angeordneten Gefühle sofort spurlos verschwinden, wenn die Staatsform sich ändert.

Wichtig ist der Einwand, daß gerade wir — aus unserer eigenen Betätigung heraus — keinen Anlaß haben, gegen die Person des Monarchen zu demonstrieren. Gegen die „Person“ richtet sich natürlich solche Ablehnung einer Subjanz nicht. Wohl aber ist bei den deutschen Verfassungsverhältnissen der (unserm nicht bedacht) Träger der Krone durchaus nicht weichen, was nicht dieses einzuwenden, es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, warum unsere Kräfte vor einer Demonstration das Feld räumen soll. Widerspruch ist die „Macht“, so bleibt nur übrig, ob wir mit den anderen stillschweigend (wie für einen Toten) uns erheben oder den bürgerlichen Parteien den Ausdruck ihrer monarchischen Begriffsart überlassen.

Ein eigenes Heim wird in kurzer Zeit die organisierte Arbeiterschaft in Würzburg besitzen. Sie hat ein im Mittelpunkt der Stadt an der Hauptverkehrs- und Geschäftsstraße gelegenes Grundstück mit Gebäulichkeiten von der Bürgergenossenschaft Saino zum Preise von 355.000 M. erworben. Die Übernahme und der Geschäftsbetrieb durch die Genossenschaft erfolgt nach Fertigstellung der notwendigen Umbauten Anfang Oktober d. J. Die Sozialpolitik machte diesen Schritt notwendig.

### Gewerkschaftliches.

#### Der Organisationszwang!

In dem Organ der rheinischen Nationalföderation, der Kölnischen Zeitung (Nr. 635 vom 2. Juni) schreibt der bekannte Berliner Magistratsrat Paul Wöbling in einem Artikel Organisationszwang von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten gewerblicher Unternehmer in Form von Kartellen, Syndikaten und Trusts und den Vereinigungen der Arbeiter zum Zwecke der Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wöbling besagt, daß alle diese Neubildungen rechtlich unzulässig gestellt seien. Sehr unzulässig seien auch die Gewerkschaften, denn wenn sie nicht ausdrücklich vom Gesetzgeber für erlaubt erklärt worden seien, so habe er ihnen doch zugleich die wichtigsten und notwendigen notwendigen Schritte genommen. Er nahm ihnen die Möglichkeit ihre Rechte durch Klage und Einrede geltend zu machen. „Er machte sie frei, aber, wie man nicht mit Unrecht gesagt hat, nur dogmatisch, im Rechtsinne verlor.“

Im praktischen Leben seien aber die Gewerkschaften nicht weichen, denn, so sagt Wöbling:

Sie bedienen sich eben des Organisationszwanges genau so, wie die Kartelle, einer natürlichen Fähigkeit, die mit den Organi-

tionen untrennbar verbunden ist, wie der Schatten mit der Körper. Vermoge dieses Zwanges bringen sie die Massen wie die gewerblichen Betriebe zusammen und halten sie bei der Arbeit, oft mit bedenklichen und gefährlichen Mitteln, weil eben die Gesetzgebung ihnen natürlichen Kraft die Anerkennung verweigert, während für diese Kraft gebrauch müssen, um die Lebensfähigkeit, die sie besitzen und die ihnen feiner abstrakte, zu betätigen. So lesen wir täglich von Streiks, Streuen, Bonifits, Schmarzen, Streifen, Arbeitsstreiken mit Ausschluß Nichtgewerkschaftler, Preisunterbietungen, Verminnung und Aufkauf von Ausgewerkschaften, Berufsvereinigungen von Arbeiter- und Arbeiterliche. Oft greift der Staatsanwalt ein, um die Betätigung des Organisationszwanges in die vom Strafgesetz gesteckten Schranken zu weichen. Auf der anderen Seite bedient sich der Staat der Organisationszwang, um die Produktion zu fördern, um die Konsumtionsfähigkeit der einheimischen Industrie gegenüber dem Ausland zu kräftigen und bei Arbeitsstreikungen im Gewerbe den Frieden wieder herzustellen. Ohne Zwang kann sich kein Recht durchsetzen.

Der Zwang aber zu verbieten, hieße das Recht mit dem Dabe ausführen, denn die Organisationen sind notwendig. Wöbling sagt:

Wir bedürfen der Organisationen und zwar natürlichen, aus dem Boden herauswachsender Verbände und Vereine, um die immer lebhafter sich betätigende Produktion zu gliedern und zu regeln. Diese für unser Wirtschaftsleben notwendigen und nützlichen Organisationen gegenüber darf sich der Staat nicht auf die Repression von Ungehörigkeiten beschränken, sondern er muß sich bemühen, ihnen Lebenskraft zu verleihen, genügend freie Bahnen zu lenken, ihnen freiem Organismus einzuweihen. Er darf ihnen nicht ohnmächtig gegenüberstehen, er braucht aber nicht Jagd zu machen auf Streitposten und andere Unheilbringer des Organisationszwanges. Vor allen Dingen muß er mit ihnen leben, freitrotz sich betätigenden Gliedern in enger Verbundenheit und über die Vorgänge des Organisationslebens stets unterrichtet sein. Darum ist für alle Organisationen, der Unternehmer wie der Arbeiter, eine gewisse Publizität anzubringen. Der Staat bedarf aber auch öffentlicher Organe für die Angelegenheiten der Verbände.

Der Förderung der Öffentlichkeit entsprechen die Gewerkschaften sehr weitgehend, wohl aber sind es die Kartelle, Syndikate und Unternehmerverbände, die ihre Angelegenheiten geheim erleben und auf diese Weise die unbilligsten Beschlüsse fassen, ohne daß Gegenmaßregeln ergreifen werden können.

Selten findet man in nationalliberalen Blättern eine solche klare Auffassung über die Notwendigkeit der Organisation, auch die der Arbeiter. Wir glauben vor nicht, daß die Herren Nationalliberalen Wöblings Worte zur Notiz nehmen und danach handeln werden.

#### Sum Brauereiarbeiterkreis in Kassel.

Wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, wurden nicht-organisierte Brauer für Kassel gesucht. Die Arbeitswilligen-Bermittlerin Vinzenberg aus Wandsbøl war beauftragt, Streikbrecher heranzufinden. Zwei Arbeiter dieser Art hatten sich denn auch in Wintergarten, einer Berliner Arbeitergruppe in der Zinnenstraße 112 häuslich eingerichtet, um Arbeitswillige kontaktfreudig für Kassel zu verpflichten. Das Ergebnis dieser Vermählungen war ein recht wenig befriedigendes. Mit Brauer verpflichteten sich für Kassel und sollten Mittwochabend 11/2 Uhr nach dort expediert werden. Beauftragter der Vermittlerin wurde jedoch es jedoch noch, auf dem Kasser Arbeiterhof fünf von den Angeordneten zu bestimmen, in Berlin zu bleiben. So mußte denn der Agent Holz mit nur drei Arbeitswilligen die Fahrt antreten. Das Gewicht dieses Herrn wurde immer länger, als er stehen mußte, wie einer nach dem anderen absahnte, an der Fahrt teilzunehmen. Im seine Auftraggeber werden nicht weniger als vier Arbeiter, die er mit drei statt der telegraphisch gemeldeten 10 Mann in Kassel erschien.

Die Kasser Brauereiarbeiter wollten sich übrigens die Verberufung von Arbeitswilligen etwas leisten lassen; 6 Mf. Lohn wollten sie täglich zahlen und dazu freie Kost und Quartier nehmen, und wenn der Streik durch die kämpfenden Arbeiter genommen werden sollte und die Konserve sofort das Feld räumen müßte, sollen sie noch eine Vorkontingentszahlung für zehn Tage erhalten.

### Verbandstag der Maschinisten u. Heizer.

Im Volkshaus in Leipzig hielt in der Zeit vom 30. Mai bis 3. Juni der Verband der Maschinisten u. Heizer seinen 2. Jahreskongress ab. Der Verband hatte 60 Delegierte, 5 Vorstandsmitglieder und 5 Gäste. In der eigentlichen Verhandlungen trat der Verbandstag am 31. Mai ein. Den Vorstandbericht gab Verbandsvorsitzender Schöffel in Berlin. Trotz der Kritik hat der Verband ansonstige Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl stieg von 2.019 auf 2.267. Die Kartellen war sehr intensiv. Sehr eingehend besprach der Referent nun die Grenzstreitigkeiten mit anderen Verbänden. Schöffel ging dann auf die Lohnverhältnisse ein. Der Verband habe gezeigt, daß er auch in Zeiten der Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Abwehr von Verschlechterungen sei. Auf dem Gebiete der Tarifverträge richte die Organisation Schritt für Schritt vor. In der Reichsseite seien 156 Tarifverträge abgeschlossen worden. Der Referent erwähnte auch die Verbandsbewegung. Die Hamburger Kollegen hätten verlangt, daß der Vorstand aus dem Bereich mit den anderen Verbänden der beteiligten Organisationen austrete und Unterordnung beahle. Das hätte der Vorstand ablehnen müssen. In der letzten Hälfte seines fast schlußbildigen Berichts besprach der Referent innere Verbandsangelegenheiten, Besuchen usw. Den Kassenbericht gab Klein-Berlin. Für den Verbandsausdruck berichtete Beder-Hamburg, der die eingeangenen Beschwerden erörterte. Den Reaktionsbericht erstattete Kirchner-Berlin. Der zweite Verbandstag sollte die Debatte über die Geschäftsberichte völlig aus. Dabei wurde die Verbandsleiterbewegung sehr eingehend behandelt. Die Grenzstreitigkeiten wurden ebenfalls breit erörtert. In der weiteren Aussprache wurde untersucht, wie die Affluktion zu verringern sei. Bei Besprechung von Agitationsfragen kam zum Ausdruck, daß im Leipzig noch ein großes Agitationsfeld für den Verband vorhanden sei. Besamag wurde, daß Tarifverträge nicht auf so lange mit abgeschlossen werden sollen. Die Debatte über den Vorstandbericht wurde am dritten Verhandlungstag fortgesetzt. Aufs neue wurde am dritten Verhandlungstag der Gemeindegewerkschaft und Transport-

arbeiter anzureifen, die im Widerspruch zu den Beschlüssen des Hamburger Gewerkschaftsverbandes stehen.

Dann erhebt der Vorsitzende Schöffel das Wort zur Beschlussumfassung. Schon überholt hätten sich die Verhandlungen mit dieser Frage beschäftigt und im Prinzip sich für die Verfilmelung erklärt. Nachdem er das für und Wider von allen Seiten erörtert, meinte er, ob bei den Maschinisten die Verhältnisse für die Verfilmelung reif seien, das hätten die Kollegen zu entscheiden. Der Vorstand habe dem Befehl des letzten Verbandstages entsprochen und mit dem Verband des Metallarbeiterverbandes Verhandlungen gepflegt. Der erste Schritt zur Verfilmelung sei bereits getan durch Abschluß eines Kartellvertrages und die gegenseitigen Vertretungen auf den Arbeiterbetriebe. Und wenn die Verfilmelung perfekt würde, so wird das nur zum Nutzen aller Kollegen sein. Die Verfilmelung der Verfilmelung ist auch bereits beraten worden, die für die Maschinisten jedoch nicht genauen. Eine Rolle spielt dabei, ob die Dauer der Mitgliedschaft und die geleisteten Beiträge beim Übertritt in den Metallarbeiterverband werden und ob im Metallarbeiterverband sowie bei den Maschinisten der Tarifvertrag eingehend wird. Vor allen Dingen aber wurde die Frage erörtert, wie die Vertretung der Berufsinteressen der Maschinisten und Heizer im Metallarbeiterverband erfolgen und die technische Beilage für die Mitglieder erhalten bleiben soll.

Nach Eingehnahme dieses Referats erklärte der zweite Reichstags-Verbandstag in Leipzig sein Einverständnis mit den Maßnahmen des Verbandsvorstandes. Der Verbandstag beschloß, daß er im Prinzip eine Verfilmelung nicht ablehnt und betrachtet den Deutschen Metallarbeiterverband als eine für den Abschluß geeignete Organisation. Er ist jedoch der Ansicht, daß die Zeit des Anschlusses bzw. Übertritts noch nicht gekommen und daß daher die Forderung der Verfilmelungstrage bis zu einem geeigneten Zeitpunkt zu vertagen ist, und erschiedlich die Delegierten, bis dahin mit aller Kraft für den weiteren Ausbau unserer Berufsorganisation einzutreten. Der Verbandstag beauftragte den Verbandsvorstand, die Verhandlungen und Beratungen wieder aufzunehmen, sobald die zünftige Einmündung, aber auch besondere Ereignisse dazu Veranlassung geben. Als eine Vorbedingung zur Verfilmelung erachtet der Verbandstag eine Erweiterung der Konzeptionen, insbesondere bei Annahme der den überbrückten Mitgliedern zu gewährenden Rechte. Einmalig wurde berichtet am vierten Verhandlungstag von 10 Mf. für jede Verbandskarte. Der Bezug der Erwerbslosenunterstützung wurde um 1 bis 4 Wochen erhöht. Ferner wurde eine Bestimmung gefasst, wodurch die monatlich geborenen Kollegen gegen Zahlung einer 10-Mf. Marke sich die erworbenen Rechte an die Herkunfts- in Sterbefällen sichern können. Das Statut soll am 1. Januar in Kraft treten. Den Vorstände zur Erleichterung überwiegen wurden alle jene Anträge, die eine Neorganisation des Verbandskörpers wollten, mit dem Vorfrage, sie bis zum ersten Vorstag im 1915 zu erledigen. Ausdrücklich ist noch, daß den Vorstände die von dem Referat einstimmig Entlassung erteilt wurde.

Ferner stimmte der Verbandstag gegen fünf Stimmen einem Antrag zu auf Gewährung einer laufenden Teuerungszulage und Wohnungszulage von 15 Prozent. Die Berechnung erfolgt nach der Gehaltshöhe und gelangt monatlich zur Auszahlung. Auch soll bis zum Austritt des Mitglieds der Versicherungspflicht für Angestellte der Beitrag zur Lebensversicherungsbeiträge der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten ab 1. Juli besetzt werden. Die Vorstandswahl erah die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, auch der Nachfolger und der Vorsitzende des Ausschusses wurden wiedergewählt. Zum Schluss wurde eine Resolution angenommen. Dann sprach Schöffel über die Aufgaben des nächsten Gewerkschaftskongresses. Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt.

### Briefkasten der Redaktion.

Nach Bülberg. Bischof liegt bei Schmieberg im silesischen Kreise Ostpreußen.

Verantwortlich für den Inhalt: Politische Überlieferung und Parteimitglieder Paul Semmler, Kassel und Gießen; Karl Bode, Gewerkschaftliches, Gießen; Dem Rumpke der Frau und Vertriebenen Wilhelm Rosen; Halle und Gießen; Otto Rilian; aus der Provinz Göttinger; Angewandte Wilhelm Berg; Berlin; Volkstakt; G. m. b. H. — Druck: Badische Gewerkschafts-Verlagsdruckerei G. m. b. H., Stuttgart in Zalle.

**Puck**  
Die Qualitäts-Pf Cigarette

682

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten. Bleicht und desinfiziert. Garantiert unschädlich.

**Washmittel**

das selbsttätige

General-Vertreter: Heinrich Krogmann, Halle a. d. Saale, Rudolf Haynstrasse 20.

# Sensationell billiges Reklame-Angebot!

# Ca. 12000 Paar Strümpfe u. Handschuhe

Nur soweit Vorrat.

Sonnabend, Montag, Dienstag.

<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz Baumwolle, englisch lang . . . . . Paar	<b>35</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Baumwolle, Stiefelmuster, geringelt . . . . . Paar	<b>48</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> gestrickt, deutsch lang, echt schwarz, doppelte Ferse und Spitze . . . . . Paar	<b>48</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> prima Makogarn, glatt, englisch lang, in elegant. Modelfarben . . . . . Paar	<b>95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> durchbrochen, schwarz, braun und farbig . . . . . Paar	<b>95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, englisch lang, durchbrochen, mit farbiger Stickerei . . . . . Paar	<b>1 145</b>

<b>Herren-Socken</b> Vigoné, grau, verstärkte Ferse und Spitze . Paar	<b>35</b>
<b>Herren-Socken</b> makofarbig . . . . . Paar	<b>35</b>
<b>Herren-Socken</b> feine Baumwolle, in vielen modernen Farben, gestreift und gestickt . . . . . Paar	<b>48</b>

<b>Damen-Halbhandschuhe</b> 40 cm lang, weiss und schwarz, durchbrochen . . . . . Paar	<b>33</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> mit und ohne Finger, ca. 40-60 cm lang, weiss und schwarz . . . . . Paar	<b>48</b>
<b>Damen-Halbhandschuhe</b> Seide, Perfillet, weiss, schwarz und farbig . . . . . Paar	<b>95</b>
<b>Damen-Halbhandschuhe</b> weiss und schwarz, durchbrochen, ca. 50-60 cm lang . . . . . Paar	<b>95</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> imitiert Wildleder, farbig, mit Finger, ca. 50 cm lang, regulär 1.95 . . . . . jetzt Paar	<b>1 145</b>

**Seltener Gelegenheitskauf!**

**Damen-Strumpfhalter** extra starke Gummibänder in glatter Trügergurt u. seid. Rüschengummi . . . . . jetzt Paar **28**

**Kinder-Strumpfhalter** gute Qualität, in Seide, Baumwolle u. Rüschengummiband . . . . . jetzt Paar **8**

**Stauend billig!**

**4 Serien garnierte Damenhüte**

Serie I **4 75**    Serie II **3 50**    Serie III **1 95**    Serie IV **95**

Diese Hüte haben einen **bedeutend höheren Wert.**

**Stauend billig!**

**4 Serien Damen-Hutformen**

Serie I **2 95**    Serie II **1 95**    Serie III **95**    Serie IV **65**

Diese Formen haben einen **bedeutend höheren Wert.**

# Leopold Nussbaum

Hamburger Engros-Lager

G. m. b. H.  
Gr. Ulrichstr.  
6061.

1642

**Briketts 50** à Str. von 50 Pfg.

ab unserem Lager Nordorferstrasse 1 an.

**Sachse & Müller.**

1647 Verkauf Sonntags bis 10 Uhr.

**Färberlei Giesert**

Metzke, preiswerte und leistungsfähige Chem. Waschanstalt

1877. Fabrik und Kontor: An der Steinhöhle. — Tel. 3523.

Eigene Geschäfte: Raulenberg 4, Steinweg 4, Sudb. Wudewerstraße 73, Reilstraße 32, Wüldrichstr. 3, Ein der Steinhöhle.

Neu eröffnet: Dör Triftstraße 21.

**Bei Rückgratverkrümmungen**

kann bei Erwachsenen und Kindern nur ein am weitestgehend gültiger der Apparat Erfolge erzielen, wenn eine gewissenhafte Nachbehandlung damit verbunden ist. Den mit silberner Medaille prämierten Lebeh-Reduktions-Apparat liefert er mit diversen, geleglich geprüften, Verbesserungen, in prästiefter Ausführung zu 788

bedeutend ermäßigtem Preise bei kostenloser Nachbehandlung.

**Paul Wenzel, Chemnitz, Reinhardtstrasse 5.**

Gewissenhafte Beratung u. Zuschnitt in Halle, Hotel Gruner Baum, am Mittwoch, den 10. Juni, von 8-4 Uhr.

**Bitterfeld. Bitterfeld.**

**Achtung, Radfahrer!**

**Das Irene-Rad** schlägt jede Konkurrenz-Marke der Welt in Stabilität und Haltbarkeit.

Bestensgerichte Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betriebe, unter fachmännischer Leitung am Bläse.

Fahrer Special von 22.50 Mk. an. 688

Fahrer Irene von 39.00 Mk. an.

Fahrer Irene von 45.00 bis 75.00 Mk. mit Garantie	
Schläuche von 1.00 an	Schubbleche von 0.60 an
Laufdecken von 1.70 an	Katzenen (Carbid) von 1.30 an
Gebirgsdecken von 2.20 an	Schulplatten von 0.40 an
Setten von 1.20 an	Reiherneze von 0.30 an
Peval von 0.60 an	Sättel von 2.40 an
Lenker von 1.90 an	Sprechmaschinen von 12.00 an
Gabel von 2.50 an	Rahmschneidern von 45.00 an

Spezialität: Näh- u. Adler-Maschinen, Kinder-Klappwagen, Brigg-Maschinen, Wasser-Schläuche im Fabrikpreis.

Elektrische Bedarfs-Artikel

Billigste Bezugsquelle für Händler.

**M. Schneider, Halleschestr. Nr. 27.**

**Gärtnerlei Paul Schäfer, Döllnitz**

empfiehlt sich den Gewerkschaften und Arbeitervereinen zur Lieferung von Topfpflanzen und Sträuchern zur Verlosung bei Festlichkeiten.

Vor dem in Kürze stattfindenden

**Umzug**

nach meinem neuerbauten Grundstück

**Leipzigerstrasse 41**

bietet sich jetzt ganz besonders

**günstige Gelegenheit,** zum **extrabiligen** Einkauf von

**Reisekoffern — Reisetaschen,**  
**Blusen- und Coupékoffern,**  
**Reisekörben — Rucksäcken,**  
**Damen- Handtaschen,**  
**Herren- u. Damen-Portemonnaies usw.**

Nur beste Fabrikate! Grösste Auswahl!

**Herm. Röschel,**  
**40 obere Leipzigerstr. 40.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 690\* Tel. 2224.

**Möbel**

ionie komplette Wohnungs-Einrichtungen ganz besonders billig.

Speisezimmer, echt Eiche . . . von **375 Mk.** an.  
Schlafzimmer-Einrichtungen, . . . von **350 Mk.** an.  
echt . . . . . von **350 Mk.** an.  
Herrenzimmer-Einrichtungen, . . . von **295 Mk.** an.  
echt Eiche, gute Ausstattung, von **295 Mk.** an.  
Salon-Einrichtung, echt Mahagoni und Nussbaum, Satin . . . von **450 Mk.** an.

Sehenswerte Möbel-Ausstellung in meinen zwei großen Grundstücken. Niege Auswahl in

**:: einzelnen Möbeln ::** vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

**Friedrich Peileke**

1. Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe. 1883.  
Telephon 2450. **Gelbstrasse 24-25.** Grundbesitz 2450. 1883.  
Eigene Tischlerei und Holzerwerkstatt im Hause. 1655  
Langjährige Garantie. Langjährige Garantie.

Kragenvon 50 Pfg. an

**C. Klappenbach.**  
Gr. Ulrichstrasse 41  
kaufe ich meine 1660

**Dauerwäsche,**

dort habe ich Auswahl von ca. 40 verschiedenen Kragenvormen und bekomme alle. Weiten von 30 bis über 50 cm

**Pflanzen Blumen-Verlosungen**

liefern f. Vereine u. Gewerkschaften

**A. Stolle, Gärtnerlei,**  
Halle - Kröllwitz, Talstraße 26.

**+ Bettfedern-Reinigung +**

im Verein der Kaufleute. Neues patentiertes, Chem. Verfahren. Keimerei Berlin. Grösste Schonung. Gebet: Oberdelt, Unterdelt, 2 Kissen von 2.00 Mark an.

**Alex Michel, Halle (S.), Marktplatz 18.**



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 130

Halle (Saale), Sonntag den 7. Juni 1914

25. Jahrg.

## Am Donnerstag nächster Woche sind in der Stadt Halle Distriktsversammlungen. Parteigenossen, sorgt für guten Besuch!

### Belagerungszustand in Durazzo.

Wie sehr sich die Lage in Albanien im allgemeinen und für den Fiskus im besonderen verschlechtert hat, das wird durch nichts treffender geteuschelt als durch die Tatsache, daß über Durazzo der Belagerungszustand verhängt worden ist. Die Verhängung des Belagerungszustandes erfolgte auf Beschluß des Ministerrates, der ferner beschloß, die (christlichen) Missionen sofort gegen die (mosammedanischen) Aufständischen zu schließen. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde dann aber wieder verschoben, um die Ereignisse noch abzuwarten, und angelehnt der Weigerung einiger Missionen, gegen die Anführer der Kämpfer, die geächtete Bevölkerung benutzt die abfahrenden Dampfer, um zu flüchten. Die Lage ist folgendermaßen:

Ueber die Zusammenkunft der Delegierten der Aufständischen in Schial, die Mitglieder der Kontrollkommission begehrt hatten, wird noch bekannt, daß die Delegierten der Aufständischen mit großem Nachdruck die Notwendigkeit der Wiederherstellung der türkischen Regierung betonten. Die Aufständischen legten eine Bitte mit Forderungen vor, die acht Punkte enthielt, doch lehnte die Kontrollkommission deren Befriedigung ab.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Tanin veröffentlicht Berichte aus dem Lager der Aufständischen in Schial, in denen erklärt wird, daß die Aufständischen von ihrer

Forderung nach einem mosammedanischen Fürsten unter keinen Umständen abgehen werden. Es würde eine Kundgebung an den Sultan vorbereitet, in der die Wiederherstellung mit der Türkei verlangt wird. Die mosammedanischen Aufständischen erhalten immer neue Zusätze und werden bald die Zahl von 10 000 überschritten haben. Wie aus guter Quelle verlautet, sollen für die Aufständischen in den letzten Tagen große Waffen- und Munitionstransporte abgegangen sein.

Wien, 5. Juni. Der ehemalige Präsident der provisorischen Regierung in Valena, Smail Kemal, der in Wien eingetroffen ist, sprach sich zu mehreren Journalisten hinsichtlich gegen den Wunsch der Aufständischen nach einem türkischen Prinzen als Herrscher aus. Albanien sei von der Türkei getrennt und gehörte schon nach seiner geographischen Lage zu Europa, es wolle daher auch einen europäischen Herrscher. (1)

### Sagung der Scharfmacher.

Am Freitag begann in Köln die hier berühmte Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Den Vorsitz führte der bekannte Landrat a. D. Noetger. Unter den zahlreichen „Ehrengästen“ bemerkte man viele nationalliberale Abgeordnete und auch den Zentralabgeordneten Timbom. Der Vorsitzende führte in seiner Begrüßungsansprache aus: „Inwieweit die handelspolitischen Situation behrte die Industrie der allergrößten Einigung; aber auch der Sozialdemokratie gegenüber müßte sie geschlossen auftreten, die namentlich auch in den Betrieben des Mittelstandes einen unersättlichen Exorzismus treibe. Aus der Koalitionspolitik sei längst ein Koalitionssystem geworden. (Sehr Beifall.) Nach wie vor sei der Kampf der Arbeitnehmenden die Parole des Tages.“ Eine große Gefahr läge auch das Einbringen großer Summen gewerkschaftlichen Kapitals in den Warenhandel, in die Industrie und vor allem in das Versicherungswesen. Gemeinwesen müßten alle bürgerlichen Parteien zusammen stehen. (Beifall.) Der Generalsekretär Dr. Schmalhofer erklärte, der Zentralverband habe die Mitgliederzahl in den letzten Jahren von 41 große Einzelfirmen und 12 große Verbände gewachsen, und zwar nicht nur aus der sogenannten äußeren, sondern auch aus der arbeitenden Industrie. Wer behauptet, daß der Zentralverband nur die Schwerindustrie betreue, tue dies nicht befferes Wissen und fördere die Bekämpfung der Industrie. Es mangelt hier überhaupt nicht an Einigkeit, wie sich jetzt wieder bei der Begründung einer deutschen Gesellschaft für Weltarbeit gezeigt habe. Durch das Scheitern dieses Planes sei eine Zusammenfassung deutscher Auslandsinteressen bereitet worden. Der Redner bestritt eingehend handelspolitische Fragen, vor allem die Erneuerung der Handelsverträge. Mit Hilfe des Zentralverbandes sei eine Zentrale Wirtschaftsausschuss zusammengelassen, der sich freilich noch der Wand der Industriellen entziehe.

Da der sich anschließende Aussprache machte eine große Anzahl Redner ihrem gestrichelten Scharfmacherherzen Luft. Von allen wurde der verlässliche Schutz der Arbeitslosen für dringend notwendig erklärt. Baratz Wienberg behauptete unter allgemeiner Zustimmung, daß der heutigen Tagung kein einziger Vertreter der Reichsregierung beimöbe, um die Wünsche der Industriellen entgegenzunehmen. — Geheimrat Schmalhofer machte sich scharf gegen die Agitation der freien Gewerkschaften. Der einzelne Arbeiter sei ihnen schutzlos und rechtlos ausgeliefert; selbst die Familienangehörigen würden von den Angestellten der freien Gewerkschaften dort drangialiert, daß ihre Existenz auf dem Spiele liege. — Vom Vorstand wurde im Auftrage des Delegierten-Ausschusses ein längerer Beschlusses vorgelegt, in dem man sich scharf gegen den Antrag der Internationalen Vereinigung für den gewerkschaftlichen Arbeitsschutz auf Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre wendet. Schließlich Anträge wurden für die Glasindustrie, für die Eisenindustrie und für die verarbeitende Industrie gestellt. Sie wurden sämtlich einstimmig angenommen.

Ueber die Kommunalabgaben in Preußen und die Stellung der Industrie sprach Dr. Lind. Es sei sehr zu begrüßen, daß die Kommunalabgaben des Abweerdensausmaßes trotz des Widerstandes der Regierung die Wünsche der betriebligen Erwerbstätigen berücksichtigt habe. Unter der Hand- und Grundbesitz, so „leide“ auch die Industrie unter der bisherigen Belastung; das könne nicht mehr so weitergehen. Ein Antrag, welcher einen noch härteren Schutz gegen die Wirtschaftskrisen Belastung durch die Kommunen verlangte, wurde angenommen.

So haben sich die Herren Scharfmacher und Könige der Industrie wieder geeinigt. Ihr Bestreben ist planmäßig und vollkommen einheitlich. Es verfolgt die

#### Ziele:

1. Niederhaltung der freien Arbeiterbewegung mit allen staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Nachmitteln.
2. Kampf jeder weiteren Sozialpolitik; im Gegenteil: Erweiterung der Ausbeutungsmöglichkeit der Zuwendenden, der Frauen und Kinder.
3. Abwehr jeder weiteren Verteuerung des Industriekapitals. Glorreiche Ziele! Götterkapitalistische Macht- und Herrschaftspolitik!

## Halle und Saalkreis.

Halle, den 6. Juni 1914.

### Gemeinden, Reich und Staat.

Die Notwendigkeit einer Reform ihres Tätigkeitsgebietes. Den Hallischen Rathaus-Liberalen zur Beachtung.

Das Gemeinwesen in Deutschland erfährt seit Gründung des Reichs eine stetig wachsende Belastung dadurch, daß ihm Geschäfte zur unentgeltlichen Erledigung teils des Reichs und des Staates überwiesen werden. Es handelt sich da hauptsächlich um die Bearbeitung der Militärangelegenheiten, die Mitwirkung bei der Durchführung der Reichsversicherungsordnung und des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die Führung der Geschäfte des Amtsanwalts durch den Bürgermeister, die Errichtung und Unterhaltung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, die Inflation der Schöffens- und Geschworenengerichte, das Landesamt, Reichstags- und Landtagswahlen, die Volkszählungen, Wählerlisten, Verkaufs- und Gewerbebegünstigungen sowie die sonstigen zahllosen staatlichen Feststellungen aller Art, die Mitwirkung bei der Veranlagung und Erhebung der Steuern, die Erledigung der sonstigen, von den verschiedenen Behörden eingehenden Erfragen und endlich das sonstige: die Polizeiverwaltung.

Es ist ohne weiteres klar, daß durch diese vielfachen Geschäfte für Reich und Staat die Gemeinden gezwungen sind, mehr Beamte anzustellen, und ihre Verwaltungen zu vergrößern und zu vergrößern, sich also einer dauernden Mehrbelastung zu unterwerfen, die für viele Gemeinden als eine sehr empfindliche erachtet werden muß, besonders für solche, die teilweise in schwierigen oder ungunstigen finanziellen Verhältnissen sich befinden. Schon vor Jahren haben einzelne Gemeinden (L. e. h. a. l. l. a. g. e.) über diese Belastung erhoben. In dem Reichstags ging in seiner letzten Session eine (nicht erledigte) Petition des Reichsverbandes deutscher Städte zu, die hinsichtlich auf das Verlangen, nicht so sehr von der Erledigung von Staatsgeschäften befreit zu werden, als für die Erledigung ein Entgelt zu bekommen.

Das Reich kam auf diesen Gehier natürlich nicht eingeleitet in Fragen, welche unter die Zuständigkeit der Einzelstaaten fallen; seine Zuständigkeit beschränkt sich auf diejenigen Punkte, welche die Organisation des Reichs betreffen. Und da steht in erster Linie die sozialpolitische. Daß für deren Durchführung die Gemeinden sehr stark in Anspruch genommen werden, ist nicht zu bestreiten. Speziell durch diese Gesetzgebung hat die kommunale Tätigkeit in den letzten Jahrzehnten, insbesondere in den großen Städten, eine außerordentliche Ausdehnung erfahren, die selbstverständlich ein entsprechend starkes Answachsen des Gemeindebezirks mit sich gebracht hat. Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Durchführung der Weitervervielfachung ist durch die Reichsversicherungsordnung neu geregelt worden.

Was die Gemeinden jetzt nach Maßgabe der bestehenden Gesetzgebung auf sozialpolitischen Gebiete zu leisten haben, umfaßt erst die Anfänge aller der großen sozialpolitischen Aufgaben, zu denen sie im Interesse der gemeinen Wohlfahrt reichsweitlich verpflichtet werden müssen. In diesen Aufgaben gehört zum Beispiel wesentlich mit eine gute öffentliche Gesundheitspflege im umfassenden Sinne des Wortes, die Wohnungsfrage usw. Es gibt nicht einen einzigen Punkt der Sozialreform, dem ohne organische Mitwirkung der Gemeinden genügt werden könnte. Deshalb ist die Frage der Teilung der sozialpolitischen Aufgaben zwischen Reich und Staat einerseits und der Gemeinde andererseits von sehr großer grundsätzlicher und praktischer Bedeutung. Es ist ein durchaus gesunder, wirklich humaner Zug der Entwidlung, der dahin führt, daß mehr und mehr ein ganz neues kommunales System, der Municipal-Sozialismus, der in England und Frankreich schon von der größten Bedeutung geworden ist, auch in Deutschland sich herausgebildet. Die Sozialpolitik des Reichs und des Staates hat nach eine große Entwidlung vor sich. Dieser Entwidlung muß die Gemeinde sich anpassen, sich ihr eingliedern. Ja, wir schreiben ihr darüber hinaus sogar die Aufgabe zu, die in der Zukunft zu wirklichen Reichs- und Staatsaufgaben werden sollen, die sozialpolitischen Reformen vorwärts zu drängen.

Tritt man aber der Frage der sozialreformatorischen Mitwirkung der Gemeinde vorurteilfrei und objektiv näher, so gelangt man vor ein gewaltiges Hindernis. Und dieses Hindernis bilden die Gemeindeverfassungen in ihrer jetzt geradezu überhöhten Mächtigkeit, für die der Staat verantwortlich zu machen ist. Diese Verfassungen sind völlig unvereinbar mit dem an sich durchaus richtigen Prinzip des sozialpolitischen Zusammenwirkens von Reich, Staat und Gemeinde.

Das Verhältnis der Gemeinde zum Staate, wie eine rücksichtslose und übermäßige Reaktionspolitik es gestaltet hat, ist ein grundverfehltes. Unerschütterliche Voraussetzung für ein erfolgreiches kommunalpolitisches Wirken ist die wirkliche Selbstverwaltung der Gemeinde auf der Basis des allgemeinen Gleiches und gleichen Rechtes. Eine solche Selbstverwaltung aber gibt es im Reich nirgends. Die Gemeinde ist der Staatsgewalt in einem Maße unterworfen, daß, besonders in Preußen, von Gemeindeautonomie keine Rede sein kann. Man betreibt die absolute Identifizierung der Gemeinde mit

dem Staate und betrachtet die Gemeinde nur als Staatsanfall. Alle kommunale Tätigkeit wird von der staatlichen Bureaucratie überwaht und beaufsichtigt. Wenn es auch richtig ist, daß die Gemeinde durch den Staat „Recht und Inhalt ihres Lebens empfangt“, so kommt es doch darauf an, wie dieses Recht und dieser Inhalt beschaffen sind. Im modernen Staat kommt nach dem Staat die öffentliche Verwaltung der Gemeinde eine doppelt wichtige Bedeutung zu, nämlich die eines vielseitig in Anspruch genommenen Hilfsorgans der Staatsgewalt für die lokale Durchführung von Staatszwecken und in den Fragen des öffentlichen Rechts selbständig wirkenden einseitigen Willens- und Machtoorgans der lokalen Selbstregierung, Selbstverwaltung und Selbstverwaltung für gemeinsame Zwecke der Selbstverwaltung.

Es ist eine völlige Verkennung bzw. g. r. ö. b. l. i. c. h. e. M. i. s. s. a. c. h. u. n. g. des Wesens der Gemeinde, sie als Staatsanfall und ihre Verwaltung als Dienstmagd der Staatsgewalt zu bezeichnen. Diese Ansicht und Praxis hat schon in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts Karl v. Meißner entschieden bekämpft:

„Daß der Staat aus dem Vorhandensein der Gemeinde den mannigfaltigen Vorteil zieht, und daß er sie zur Erreichung seiner eigenen Zwecke trefflich benutzte, ja nach Umständen gar nicht entbehren kann, beweist nichts für die Lehre, sie seien Glieder des Staates. Daß doch dieser aus die Familien- und die einzelnen Bürger für seine Zwecke nutzt, ohne daß dabei eine von diesen Persönlichkeiten die Eigenschaft einer Staatsanfall erhält. Warum sollte es bei der Gemeinde anders sein? ... Nicht durch einseitige Regierungsmaßnahmen, sondern durch Gesetz, das heißt unter Mitwirkung einer echten, demnach freigeigentlichen Selbstverwaltung, soll das Gemeinwesen geregelt werden.“

Angenommen, daß eine gewisse Aufschwungsbewegung des Staates über die Gemeinden sich rechtfertigen läßt, so darf die Pflicht doch nicht Vernachlässigung sein; sie darf nicht von Verleihen, von der Willkür einzelner Staatsorgane, von ministerieller Gnade oder Willkür abhängig sein. Unter der Herrschaft der Staatsanfall ist nur zu verhängen im allgemeinen die Befugnis, von allen Vorgängen des Gemeinwesens Kenntnis zu nehmen und die Gemeinden, wenn nötig, zur Erfüllung der ihnen durch das Gesetz anvertrauten Verbindlichkeiten anzuhalten. Ausgeschlossen sein muß vor allen Dingen das Recht der Staatsgewalt, die von der Gemeinde gewählten Beamten zu bestatigen oder abzulehnen, die Gemeindebehörden zur Wirkksamkeit zu genehmigen; ferner die Annahme der Staatsanfall, Einspruch gegen politische Verhandlungen und Beschlüsse der städtischen Behörden — zum Beispiel in Zoll- und Steuerfragen — zu erheben, oppositionelle Kundgebungen dieser Behörden zu unterdrücken.

Das soziale Leben der Gemeinde kann in gefunder Weise sich nur entwickeln in Freiheit. Die Bewegungsfreiheit des Gemeinwesens darf nicht eingeschränkt sein durch administrative Fesseln und ungerechte Vorschriften, welche die Beteiligung eines großen oder des größten Teiles der Bürger, Arbeiter usw. am Gemeinwesen verhindern oder willkürlich begrenzen.

Zu berücksichtigen ist auch, daß das bestehende finanzielle Verhältnis der Gemeinden zum Reich und zum Staate, besonders zum ersten, ein den Gemeinden höchst ungünstiges ist. Schöpfen darf die Gemeinde ihre Einnahmen in der Hauptsache aus denselben Quellen, aus der Reich und Staat sie für sich entnehmen: aus dem Einkommen, der Arbeit, dem Vermögen der einzelnen Bürger. Dadurch, daß das Reich für Militäraufgaben usw. seine Ansprüche an die Steuerkraft der Bürger heimlich in ungeheure steigert, wie erst vor einem Jahre wieder; daß die Massen der arbeitenden Bevölkerung schon von Reichs wegen ungebührlich schwer belastet werden durch Zölle, Verbrauchssteuern usw., erhöht natürlich der Anreiz der Gemeinden an den heftigsten Leistungen eine Entlastung, denn über ein bestimmtes Maß hinaus läßt sich die Belastung des Einzelnen nicht steigern. In demselben Maße, wie die Belastung der Bürger mit Reichsteuern wächst, wird die Gemeinde entlastet. Die Finanzwirtschaft des Reichs war bis jetzt nur eine einzige Mißwirtschaft, unter der das kommunale Finanzwesen außerordentlich schwer zu leiden hat. Die Konsequenz ist eine rapide Zunahme der Gemeindefinanzbildung. Die Schulden der Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern beliefen sich: 1881 auf ¼ Milliarden, 1891 auf 1 ¼ Milliarden, 1908 auf 5 ½ Milliarden Mark. Im letzten Jahre betrug die Gesamtverschuldung der Kommunalverbände Deutschlands 7 ½ Milliarden Mark. Gegenwärtig dürfte sie nicht weit von 10 Milliarden entfernt sein.

In den in immer größerem Umfange und immer größerer Mannigfaltigkeit an sie heranrückenden Aufgaben auf dem Gebiet gemeinschaftlicher Unternehmungen, dem Gebiete des Reichsinteresses der Sozialpolitik, der Hygiene usw. genügen zu können, sind die Gemeinden, namentlich die größeren Städte, genötigt, in wachsender Maße den öffentlichen Kredit in Anspruch zu nehmen. Allerdings unterscheidet die kommunalwirtschaftliche Tätigkeit sich von der des Reichs vorteilhaft dadurch, daß sie nicht wie diese unfruchtbar oder gar gemeinschaftlichen Zwecken, sondern der Erfüllung wirksamer Kultur- und Aufgaben dient.

Nicht man das ganze Verhältnis der Gemeinden zum Reich und zum Staat kritisch ins Auge, so erscheint es als ein solches, das im Interesse des gemeinen Wesens einer grundsätzlichen Reform in jeder Hinsicht unterworfen werden muß. Diese Reform kann bei der stetig wachsenden Bedeutung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gemeindeaufgaben nur noch eine Frage der Zeit sein. Sie kann sich allerdings nur vollständig im engen Zusammenhang mit der Hebung der allgemeinen Zusammenhänge mit der Hebung der allgemeinen und teilweisen Systeme, von dem Reich und Staat beherzigt werden.

Die Beitragsentrichtung der freiwilligen Krankenkassenmitglieder.

Aus dem Arbeiterkreise trat wieder ein geschriebenes: Die freiwilligen Mitglieder der Krankenkassen haben bekanntlich die Beiträge aus eigenen Mitteln selbst bei der Kasse einzuzahlen. Die Beiträge sind bis zum Erfassen





Vierteljahres bis 6 Uhr abends vollständig geräumt und dem neineinziehenden Mieter zur Unterbringung seiner Möbel und Gegenstände zur Verfügung gestellt werden.

§ 8. Wer bei den Vorschriften ausdrücklich verbleibt, in eine Selbstreise bis zu 90 Tagen, an dessen Stelle im Unternehmense die entsprechende Galt tritt.

### Letzte Nachrichten.

#### Ein Reichstagsabgeordneter gestorben.

Paris, 6. Juni. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Königberg 2 (Labbiau-Behlau), Rittergutsbesitzer v. Passow, ist nach längerem Leiden heute früh im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der Verstorbene ist im Parlament nicht besonders hervorgetreten. Sein Tod aber macht das Mandat frei, um das ein heftiger Streit ausgebrochen ist. Die Wahlprüfungskommission hatte beschloffen, das Mandat zu beantragen und Beweis über die ungeheuren Wahlsummanden und den Wahlergebnis der Konservation zu erheben. Am Gestern war das Mandat mehrheitlich lauffert worden. Bekanntlich wurde der Wahlkreis Labiau-Behlau in einer Nachwahl 1910 von den Fortschrittlichen den Konservationen entzogen, die ihn seit 1894 besaßen. Es wurde der fortgeschrittliche Bürgermeister Wagner-Kaplan gewählt. Die Wahl der Junker kamme keine Grenzen. Dem fortschrittlichen Terrorismus gelang es 1912, dem verstorbenen Passow den Wahlkreis wieder zurückzugeben. Es erhielten Stimmen: Passow (kon.) 8366, Wagner (fortsch.) 8560, Linde (Soz.) 2961. In der Stichwahl siegte Passow mit 9104 Stimmen gegen den Fortschrittler, der 8894 Stimmen erhielt.

Ch es jetzt bei der Nachwahl den „Borchenen“ Konservation durch ihre Wahlstimmen gelangen wird, den Streik zu halten, ersieht man fraglich. Freilich darf man nicht vergessen, daß Labiau im allerersten Instanz liegt.

#### Die neue Regierung in Frankreich.

Paris, 6. Juni. Wenn auch durch den in letzter Stunde erfolgten Eintritt des Senators Jean Dupuy in das Ministerium die Bildung einzelner Parteien eine Veränderung erfahren dürfte, so kann doch nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Viviani seine Mission, ein ausgeprochen linksradikales Kabinett zu bilden, mit Erfolg durchgeführt hat. Von Bourgeois hat zwar keine Weigerung mit Bezug auf die Reichsregierung geäußert, aber man führt sie allgemein darauf zurück, daß die von Viviani und Messimy vereinbarte Formel über den Dreijahresdienst die Ursache ist. Von den Mitgliedern des Ministeriums haben sich im Parlament sowie vor ihren Wählern stets für das Dreijahresgesetz, drei dagegen und vier für eine Veränderung ausgesprochen. Die Anhänger der Ein- und zweijährigen sind in diesem Ministerium in der weitaus überwiegenden Mehrheit.

Der Radikal A. Beurteilt das Kabinett sehr freundlich, indem er u. a. schreibt: Das Ministerium gibt ausgezeichnete Republikaner, deren Verwegenheit im allen Vertrauen einfließt. Wir erwarten von ihrer Verwegenheit und ihrer politischen Gesinnung, daß sie uns in der Regierungserklärung das Programm von Van Rinnern werden.

Auch das Blatt „Le Temps“ hat Parisien, nimmt das Kabinett nicht unzufrieden auf und meint: Jedenfalls wird das Dreijahresgesetz geteilt, weil Viviani selbst dessen unabwendbare Notwendigkeit empfindet. Auch wird das Parlament

sein Ministerium auch nur 24 Stunden dauern, welches in das Regierungssystem in diesem Punkt irgendwelche zweideutige Formel einfügeln wird.

Gervolle Jaurès schreibt in der „Humanité“: Man kann sagen, daß das Ministerium Viviani ein Ministerium Doumergue mit größerer Beweglichkeit und Freible ist. Die Wahl Messimys wird allerdings gemißte Gefühle hervorufen.

#### Eisenbahnunglück in Böhmen.

In Bolkau bei Krumbau (Böhmen) ist ein Schnellzug auf einen bereits entgleitenen Personenzug aufgefahren. Von 25 Verletzten sind acht schwer verwundet. Der Materialschaden wird als sehr groß bezeichnet.

#### Der Schuldirektor von Schwern.

Die Angelegenheit des verhafteten Direktors der hiesigen Elektrizitätswerke in Schwern, Schröder, sieht immer weitere Streite. In der Verurteilung hat sich herausgestellt, daß Schröder bereits früher wegen ähnlicher Schuldverhältnisse mit 6 Monaten in Haft verurteilt war. Trotz einer sehr bewegten Vergangenheit konnte er hier den angelegenen Forderungen nahe bleiben. Die Zahl der Kreditinstitute nimmt täglich zu.

#### Sonntagsdienst der Hallischen Apotheken.

Am Sonntag, den 7. Juni, sind geöffnet:  
 Löwen-Apotheke, Brüdertstraße 17, Telefon 526.  
 Kaiser-Apotheke, Glauchestraße 1, Telefon 2542.  
 Söhngen-Apotheke, Glauchestraße 120, Telefon 1785.  
 Seiten-Apotheke, Brüdertstraße 53.  
 Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 32, Telefon 1138.  
 Mohren-Apotheke, Neißestraße 134, Telefon 1886.  
 Bis 2 Uhr nachmittags sind sämtliche Apotheken geöffnet.

**Man staunt über die Vorteile!**  
 Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Sporträder, Waffen, Uhren, Musik, Bijouterie, Leder-, Spielwaren und Haushaltsartikel sind von bester Qualität. Unserer vollständigen reichhaltigen Katalog gratis. **Hans Hartmann, Aktiengesellschaft, Eisenach 22**

Am 7. Juni 1914 bezieht  
**Max Kreher,**  
 der Meister der deutschen realistischen Romane, seinen 60. Geburtstag.

**Eine Sammlung Max Kretzers Romane**  
 3 Bände  
 elegant gebunden, nur 3 Mark.

Einzelne Bände:  
 Die Bergpredigt 4.00 geb. 5.00 Mk.  
 Die Betrogenen 4.00 5.00  
 Berliner Sittenbilder 2.00 3.00  
 Die Ruchstädter 3.00 4.00  
 Drei Lieber 3.00 4.00  
 Fürdt bei dem Geim 4.00 5.00  
 Die beiden Genossen 3.00 4.00  
 Das Gefäß Christi 4.00 5.00  
 Die Madonna vom Grunewald 5.00 6.00  
 Ein verfallener Mensch 3.00 4.00  
 Im Reichweide 2.00 3.00  
 Die gute Tochter 5.00 6.00  
 Darum 3.00 4.00

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle (S.), Harz 29.**

Empfehle mein Spezial-Geschäft in  
**Zigaren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.**  
**A. M. Albrecht,**  
 Lindenstraße 53.

**Bequeme Teilzahlung**  
 Katalog gratis!  
 Sprechmaschine, Schallplatten, Uhren, Kotten.  
 429 Johannes-Straße, Berlin S. 4.  
 Alexanderstr. 93.

**Lampions, Fackeln, Ständchen, Abschiedsbrillen, Sommerfestartikel**  
 in allen Preislagen empfiehlt  
**Otto Ackermann, Schneiders Nacht, Beesenerstr. 23 (Ecke Wolfstraße).**

**Zigaren, Zigaretten, Tabake**  
 in allen Preislagen empfiehlt  
**Otto Ackermann, Schneiders Nacht, Beesenerstr. 23 (Ecke Wolfstraße).**

**Abbruch**  
 Rainstraße 6  
 sofort zu verkaufen:  
 600 Du.-Mtz. Bretter, Sparren, Rahmen, Säulen, Pfeiler, 3 Türen, 6000 Mauerziegel, etc. (1926)  
 Verkauf auch Sonntag früh bis 9 Uhr. **Otto Richter.**

**Moden-Zelfungen**  
 in großer Auswahl.  
**Volksbuchhandlung, Halle (Saale), Harz 29.**

**Kräzzer**  
 Patent, Hahnen, besond. wenn Kratzel im Bett warm wird, sich wund Kratzel, besonnt in Tag, ohne Berührung, und gleiche Art wird, ohne Kratzel.  
 11 Blätter in 10 Minuten.  
 Gebildet, wird die Kratzelmaschine durch das Scherwerk abgedrückt, 4 Blätter ab, Verwaschungsfähig, verarbeitbar, ist später auch leicht zu reinigen. Wer sich vor solch. Folie, schützlich will, wird, sich an **Kräzzer**, Bochum, Kortsch, Nr. 1, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u

# Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr 20.  
Im Monat Juni: Gastspiel der glänzenden 1658

## Winter-Tymians!!

Sanatorium für Gemütskranke!  
„Lachsfürme“  
Auf der Strasse hört man die Tägliche ausverkaufte!  
Jede Nummer neu! Sonntag: 2 Vorstellungen.  
Nur einmal! Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Familienvorstellung.  
Nachmittags Vorstellung: gültig. Kinder die Hälfte.  
Vorverkauf: Sonntags ununterbrochen.

# Volkspark

Burgstr. 27. Telefon 1107.  
Parteiengenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!  
Angenehme Familien-Aufenthalte!

Heute, Sonnabend, **Artisten-Börse.**  
im neuen Saal:  
Sonntag im grossen Saal: **Sommerfest** d. Radfahrerverein „Solidarität“.  
im neuen Saal: **Theatralischer Verein „Tasmania“**.  
Saal: **Gr. Garten-Frei-Konzert.**  
ab:  
im Restaurant: **Familien-Unterhaltung** d. Engelman's. Anerkannt gute Küche. Kräftiger Mittagstisch von 60 Pfg. an ff. Speckkuchen. ff. Pfannkuchen.  
Um gültige Unterstützung ersucht Die Geschäftsleitung.  
1650

# Zentralverb. der Handlungsgehilfen

Bezirk Halle (Saale) :: Geschäftsstelle Herz 42/44.  
Der Verband gewährt: Stellenlosen-, Kranken-, Umuags- und Sterbe-Unterstützung, Rechtschutz, Stellen-Vermittlung, Staffel-Beiträge.

Dienstag den 9. Juni 1914, abends 9 Uhr, im Volkspark, Burgstraße 27: ..

## Monatsversammlung

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Löhner: „Sozialreform oder Selbsthilfe.“  
2. Bericht von der Generalversammlung in Hannover.  
3. Beschlüsse.  
Nach Schluß der Versammlung: **Gemütliches Beisammenfein.**  
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet zahlreichen Besuch. Der Vorstand.  
NB: Die Versammlung der Lagerhalter-Sektion findet am 10. Juni statt. Tagesordnung: „Behandlung und Verkaufsbelt der Waren.“ 1640

# Gastwirtsgehilfen!

Achtung! Achtung!  
Montag, 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Englischer Hof“, Großer Berlin:  
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben und ist es Pflicht aller Kollegen zu erscheinen.  
Der Vorstand.  
1662

## Berichtigung.

In dem gefälligen Inserat der Firma **M. Bär Nachf.** muß es statt **10 Fliegenfänger 36 Pf.** heißen:  
**10 Fliegenfänger 30 Pf.**

## Zum letzten Dreier.

Sonntag den 7. Juni **Grosser Kavaller-Ball.**  
Es ladet freundlich ein **Karl Langbein.**  
1651

## Fahrräder Marke Jagdrad

Elegant, solide, preiswert und gut.  
Praktisch, rasch, leicht und bequem.  
**H. Bergmann & Söhne, Hofl. u. Kreiswägen (Hof) A. 9 355** \*63

## Zimmer-Furn-Aparate, Plüsch-Wägen, Brauhausbesitzer, 1659

Autogymnast, Sandow-Santeln,  
**C. Klappenbach,**  
Gr. Weichstraße 41, Ecke Kaulenberg, 5/6 Raabst.

# SINGER

ORIGINAL SINGER KARMSCHNINN ORIGINAL SINGER KARMSCHNINN

Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

## SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.  
Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47  
Ammendorfer, Halleschestrasse 8,  
Bitterfeld, Kaiserstrasse 3, Delitzsch, Markt 9,  
Ellenburg, Leipzigerstr. 58, Eisleben, Glockenstrasse 8, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen,  
Göpenstrasse 23, Torgau, Breitestrasse 9, Wittenberg, Collegienstrasse 73, Querfurt, Markt 13,  
Mühlberg, Kirchstrasse 15, Herzberg, Bodenhausenerstrasse 5, und deren Agenten. 221

Sonntag den 7. Juni: [1665]

# 3 Könige, Veroni-Sänger.

Glossen u. Gefang. :: Ausgeschiedene Unterhaltung.

# Sonntag gehen wir zum kleinen Carl

ins „Städtischer Gesellschaftshaus“, Büschdorferstraße 7, da in **Grosser Familien-Abend.**  
Ein jeder lacht, amüsiert sich und geht befriedigt nach Hause.  
Ab 10 Uhr: **SPECKKUCHEN.** 1652

# Arbeiter-Radf.-Bund „Solidarität“.

Sonntag den 7. Juni, nachm. 5 Uhr im „Volkspark“:  
gebunden mit Preisloschossen, Preiskegeln, Blumen-Verlosung und Tombola. :: **BALL.**  
Im großen Saal von nachmittags 4 Uhr an: Das Festkomitee.  
1648

# Familien-Klub „Fidel“.

Sonntag den 7. Juni im „Udenhof“, Krümmlich **Kränzchen** verbunden mit **Preiskegeln.**  
D. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand. 1653

**Motorschiffahrt** nach der **Rabeninsel.**  
Abfahrtsstelle: Unterplan, früh, Schräpler. Tel. 6100.  
Mittwoch d. 10. d. m. Sonntag den 7. vormittags 9 Uhr, und nachmittags 3 Uhr: **Sonderfahrt nach Röpzig.** G. Schwarz jr.

# Berliner Hut-Industrie

Total-Ausverkauf in Damen- und Kinderhüten teilweise unter Fabrikpreisen.  
Damenhüte Marktplatz 15 Trauerhüte stets vorräthig

# Apollo-Theater.

Allabendlich 8.10 Uhr: **Geistvoller Erfolg: 1657**  
„Die Braut vom Ulmenhof“  
Schauspiel in 5 Akten von A. E. Froussa.  
Sonntag den 7. Juni, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen: **Gr. Fremden- u. Jugendvorstellung.**  
„Was Gott zusammenführt.“  
1 Kind frei! Bei günstiger Witterung nachmittags 4 Uhr: **Gr. Garten-Freikonzert.**  
Abends 8.10 Uhr: „Die Braut vom Ulmenhof“.

# Edison-Theater, Goethestr. 26.

„Dusselchen“, gr. Lustspiel in 4 Akten.  
„Unter falscher Flagge“, Sensationsdrama, 3 Akte.

# Burg-Kino,

„Der Thronfolger“ 5 Akte.  
Ergreifendes Thronfolger-Drama. Ausserdem: 1 Wildnis-Drama.  
Triftstrasse No. 22.

# Zoo.

Sonntag den 7. Juni:  
**Billiger Sonntag.**  
Den ganzen Tag über: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.  
Nachmittags 3/4 Uhr:  
**Konzert.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Konzert vom Stadttheater-Orchester**  
(Kapellmeister Wilh. König). 1656

# Auf CREDIT bis 15. Juli Möbel

die jetzt für später gekauft werden, ganz ohne Anzahlung ab.

Möbel f. 48 M., Anz. 3 M.	Möbel f. 95 M., Anz. 2 M.
• 148 • 10 •	• 130 • 12 •
• 150 • 12 •	• 250 • 22 •
• 250 • 22 •	• 350 • 23 •

• 95 • 6 •  
• 148 • 10 •  
• 150 • 12 •  
• 250 • 22 •  
• 350 • 23 •

Möbel: Sina, Stöcke 2 M., Anz. an. Eleg. Einrichtungen bis 3000 M. An- u. Abzahlung nach Uebereinkunft.

Kinderwagen, Sportwagen Anz. 3, 5, 7, 8 M.

Anzüge Ser. I Anz. 1-	Damen-Paljets, Jacken, Kleider Anz. 2, 3, 5, 7, 9 M.
• III • 1.00 •	• • • • •
• IV • 6-8 •	• • • • •
• V • 9-11 •	• • • • •

Alles nur in meinem bestrenommierten, kulantesten **Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft**

# N. Fuchs

Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III.  
Kredit n. ausw. Streng diakt. Wag. ohn. Firma.  
Sonntags von 1/2 bis 1/10 Uhr geöffnet.

# Anerkannt

sind wir die Billigsten und Leistungsfähigsten am Platze.

Trotz unserer bekannt billigsten Preise geben wir eine Bromsilber-Vergrößerung 30x40 Bildgröße, bei Bestellung von 1 Dtzd. Bilder v. 4 Mk. an.

**Glanzbilder:** 12 Visites . . . . . 1.90  
12 Cabinets . . . . . 4.90

**Matbilder:** 12 Visites . . . . . 4.00  
12 Cabinets . . . . . 8.00

Wir garantieren für tadellose Ausführung und größte Haltbarkeit, sowohl der Bilder als auch der Vergrößerungen, da wir nur das allerbeste Material verarbeiten. 1664

Sonntag von 8—2 Uhr geöffnet ununterbrochen, auch während der Kirchzeit.

Poststr. 9/10. **Samson & Co.** G. vis-à-vis dem H. Kaiserdenkmal.  
Grösstes und billigste Atelier am Platze.

# Beuna-Briketts

Ia. Qualität. **Beuna** Ia. Qualität.

Sommerpreise pro Ztr. Salobriketts ab Platz . . . . . M. 0.58  
frei Glasse bei 100 Ztr. . . . . M. 0.66  
bei 30 Ztr. . . . . M. 0.68

Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen:  
**Kurt Ströter & Co., Heinrich Kühne, Rich. Wolf, Rud. Welske, Otto Schleichner und Otto Just.**

Un die  
Der  
an die  
gungen.  
ber Abre  
einige W  
erlichen  
Das B  
surte be  
wertho  
vur Aben  
ausführ  
schen.  
fortige  
Anrangem  
stellung d  
Städte  
Am F  
kaufes  
Siedle  
Vergo  
präsid  
Bort au  
als Pr  
Böhlf  
juridic  
betriebe  
es auch  
geteilt  
und bei  
es nicht  
bejchoff  
waren, d  
müßigen  
werden,  
emporau  
kommt es  
müßiges  
das Woh  
aufzume  
genfarti  
liche um  
lange G  
bürger  
tragen.  
Die ört  
Wohlfah  
nis wird  
Erreich  
vorwärts  
Städt  
erörtert  
der W  
punkte  
der W  
ren Org  
berücks  
In die  
ege  
der W  
auf  
Wolff  
habräp  
Giera  
Gasa  
Auf  
Bortog  
den B  
Das G  
das G  
fie ihre  
führun  
Beliebr  
Kreis,  
ergebe  
fragen.  
Eingel  
ging d  
von G  
sch  
verbrei  
um W  
brauch  
dieser  
dann  
ist es  
frum  
die je  
aus je





fassung wirken solche Kräfte nicht autoritativ, sondern zerkleinernd, und wir möchten den fleißigen Parteimitgliedern dringend erlauben, sich mehr um die eigenen Parteiverhältnisse zu kümmern und das nächste Mal etwas vorzüglicher zu Werke zu gehen.

**Krima.** Bismarck auf dem „Wittelpunkt“. Wie wir bereits mitteilten, soll nach neuen Berechnungen der Mittelpunkt des Deutschen Reiches innerhalb unseres Landes um die Dorfplöze liegen. Zur Annäherung des Aktes ist man nun hier auf die sonderbare Idee verfallen, dort ein Bismarckdenkmal zu errichten. Kling scheint uns dieser Plan gerade nicht, denn es könnte passieren, daß über kurz oder lang wieder ein neuer Mittelpunkt aufgefunden und geteilt wird, und was dann? Ein Stein, wie er jetzt am alten Wittelpunkt in Spremberg den Zweck erfüllt, wäre leicht zu beschaffen. Aber ein Bismarck-Denkmal aus dem Wittelpunkt des Reiches rücken zu müssen, schließlich gar als obdunkles eines Abbruchunternehmer zu überantworten, greift den Armer Verehrer des „großen Mannes nicht das?

**Leipzig.** Ueber die Ursachen des großen Baumsturzfalls in Hundorf heißt es in einem in der Leipziger Zeitung veröffentlichten Eingangsbericht: „Wieder zeigte sich an diesem Ort, daß das Waldvieh sehr oft das Tierreich ist. Bedauerlich ist, daß Unfälle, welche ihrer Arbeit nachgehen, oft ihr Leben einbüßen oder zum Krüppel werden. Nicht deutlich ist an den Tännern zu ersehen, daß hier billig gewirtschaftet oder billig gearbeitet wurde. Obwohl es auf alle Fälle nicht zu vermeiden ist, daß die Arbeiter wieder mit verwendet, die Säulenarbeiten, welche mit den Ges- und Stempelpfosten beim Winderbau umig verbunden werden müssen, fehlten vollständig. Lebensfälle sollten diese später eingemauert werden, denn es waren die erforderlichen Aufträge dazu bereits 25 Zentimeter in die alten Kanäle hineingeführt, also vollständig ungenügend. Die Säulenarbeiten zur Aufnahme der Säulen an den Winderbäumen waren durch Vorfälle zerstört. Von einem Säulenverbaue war überhaupt nichts zu sehen, sogar die Stöpsel waren fehlend. An die Einsparung der Säulen in die Stöpsel war auch nicht zu denken. Auch die Verbindung des Säulenverbandes zwischen Strecke und Säule waren nicht verpackt. Statt Schraubenbolzen waren oft nur einfache 9 Zentimeter lange Holzschlüsselbolzen verwendet. Die Rundenanker waren nur 15 Millimeter stark, fanden also in gar keinem Verhältnis zu den übrigen Dimensionen. Das ausführende Schmeideberger Firma soll die Scheine etwa 40 Meter billiger verarbeitet haben als die übrigen Firmen. — Sind die Ursachen von einem Sachmann gemachten Feststellungen richtig, dann wird hoffentlich der Staatsanwalt mit dem Unternehmer in nähere Beziehungen treten, damit ihm gezeigt wird, wie vernünftig es ist, das Wohlsein Leben und Gesundheit der Arbeiter in so leichtfertiger Weise aus dem Auge zu lassen. Wie es sich bei einem solchen Submissionswesen wird angeht dieses traurigen Falles wohl klar geworden sein, daß die Winderforstbesitzer die Arbeit meist in der oben geschilderten unzulänglichen Weise ausführen muß, um überhaupt existieren zu können. Das Bedauerliche ist, daß infolge der sinnlosen Unterbreitung die Arbeiter immer der am meisten lebende Teil sind.“

**Wien.** Ein Mangel an Fliegengelenken soll laut einer Bekanntmachung des Magistrats seit einiger Zeit bestehen. In der Bevölkerung, die sich jetzt in Wien befindet, ist ein recht hübscher Mangel an geeigneten Fliegengelenken für Kinder jeden Alters, die von der Armenverwaltung und dem Berufsstande unterzubringen sind, bemerkt worden. An Fliegengelenken werden je nach dem Alter 120—200 Mt. jährlich gezahlt. Geeignete Personen, welche gewillt sind, Kinder in Pflege zu nehmen, bitten wir sich im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zu melden. — **Ueb Aug und Hand für Vaterland.** Eine gefährliche Epidemie, die recht folgenreich werden konnte, spielte sich am vergangenen Dienstag im nahen Dornau ab. Als ein Automobil durch Dornau nach dem Gienhamer, einem beliebten Ausflugsort vieler Wiener, fuhr, traf in dem genannten Orte ein 15-jähriger Wiener Knabe, der dort gerade mit einem Koffer nach dem Jänner bei Klaus, wobei ein etwa 10-jähriges Mädchen durch einen Streifen im Gesicht verletzt wurde. Das Mädchen dürfte wohl infolge solcher Schließungen wenig mit sich machen lassen und die Götin Justitia tut gut, wenn sie dem jungen Helden die gebührende Ordnung auferlegt.

**Wien.** Vom Moorbad. Endlich ist über Zweifel an der Ertüchtigung des Moorbades beboren. Alle Spaziergänger können mit eigenen Augen wahrnehmen, daß mit dem Bau des Bades begonnen und die Arbeiter bei den Bauarbeiten sehr tüchtig und Maurereifer Busse, die des Maschinenraums usw. dem Bauunternehmer Woad und sämtliche Zimmerarbeiten dem Bauunternehmer Haupt übertragen. Dieselben sind gehalten, alle ihre Arbeiten bis zum 1. September d. J. fertigzustellen. Die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Löwe.

**Gießen.** Vom Balken und Solinger. Es gibt Leute, die zur Verachtung ihrer eigenen Untaten jedes feine Vergehen anderer an die Öffentlichkeit bringen, um sich als Moralisten zu geben. Namentlich in der gegenwärtigen Zeit, wo die Enthüllungen des Verfalls und die Korruption innerhalb der „besseren Gesellschaft“ im hellen Sonnenlichte stehen, sind die bürgerlichen Bergeleute am Werke, um durch Verzoerzen von Vergehen, die sich Arbeiter haben zuschreiben können lassen, den Stumpf zu verdecken. So berichtet das Tagesblatt über die Beurteilung eines Schriftstellers, der als Kassierer eines Arbeitervereins Gelder unterschlagen hat. Die Notiz trägt die Ueberschrift: Warum nicht vor der eigenen Tür? und beginnt einleitend mit den Enthüllungen des Verfalls. Es wird dann von dem Vorbanden „gedruckt Schuldigen“ berichtet und gesagt, daß wir solche Zeiten aufleben. Bekanntlich wagt sich die Beurteilung eines Schriftstellers, der als Kassierer eines Arbeitervereins Gelder unterschlagen hat, Die Notiz trägt die Ueberschrift: Warum nicht vor der eigenen Tür? und beginnt einleitend mit den Enthüllungen des Verfalls. Es wird dann von dem Vorbanden „gedruckt Schuldigen“ berichtet und gesagt, daß wir solche Zeiten aufleben. Bekanntlich wagt sich die

— Schon wieder ein tödlicher Unglücksfall. Am Dienstag verunglückte auf dem Wollschilde der Maschinenwärter Thomas aus dem nahen Volkstedt. Bei Reparaturarbeiten kam er bei elektrischen Leitungen zu nahe, wodurch 2. schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

**Mitternachts.** Vermißt. Der hier wohnende verheiratete, 36 Jahre alte Bergmann Hermann Müller wagt seit Dienstag, den 2. Juni, vermisst. Er hat sich auf diesem Tage nachmittags 1 Uhr in die Apotheke nach Wandsbeck begeben wollen, um für sich, weil kranklich, Medikamente zu holen. Von diesem Gange ist er bis jetzt nicht zurückgekehrt.

**Reinmühterschlag.** Ein Unfall, der leicht böse Folgen haben konnte, ereignete sich am letzten Mittwoch am Bahnhofsübergang Wittenberg. Das Gefährt eines Eisenmeisters aus Reinmühterschlag hielt bei geschlossenem Schranke am Bahnhofsübergang. Durch lautes Pfeifen des heranrückenden Zuges der Eisenbahn brach das Schranke und verlor die Zeit der Abfahrt. Die Frau wurde auf das Schranke gestoßen und mußte in ihre Wohnung geschafft werden.

**Targen.** Einen leichtsinnigen Betrug vollführte ein beim Expeditionsbüro beschäftigter Arbeiter. Er hob, obwohl er bereits arbeitslos, von der Allgemeinen Ortskrankenkasse für eine Woche das Krankengeld ab und nutzte sich nun dieselbe von dem Strafrichter verantworten. Auf 18 Mt. Gehalts oder 8 Tage Gehalts lautete das Urteil. Wie wir hören, liegt ob gleicher Fall bereits wieder vor und wird ebenfalls Anzeige erstattet werden. In beiden Fällen sind es Leute, die auf gesellschaftlichen Organisationen bei jeder sich bietenden Gelegenheit schimpfen, sich aber nicht überlegen, ob sie sich auf diese Art und Weise finanzielle Vorteile zu verschaffen.

## Allerlei.

### Aus der Hauptstadt der Intelligenz.

In Berlin sprangen kürzlich zwei junge Mädchen in die See, um einem furchterlichen Schicksal zu entgehen, das ihnen — die Wahrsagerin in aus den Karten prophezeit hatte. Zu diesem Fall unglücklich scheiterns Versuch erhält nun die Deutsche Tageszeitung eine Zuschrift, in der u. a. erzählt wird:

Der Schwere dieser Zeilen möchte ja freilich in einem Berliner Vorort, gegenüber einem Gebäude, eines nicht weniger als ichener „Wasserkasse“ vor dem ich auffallend lebhafter Verkehr herrscht, ohne daß er sich die Veranlassung erklären konnte. Wovon hielten einen Equipagen mit Aufseher und Diener auf dem Hof, vor der Tür, dazu ein häßliches Kommen und Gehen von Personen jeden Alters und aus allen Schichten der Bevölkerung. Er glaubte, in der Nähe eines besonders renommierten Arztes zu wohnen und wollte sich, da außen ein Türschloß fehlte, vom Tatbestand überzeugen. Er stieg von Stod zu Stod den dunklen, unbehaglichen Hausaufgang empor; vor der vierten Etage standen die Menschen schon bebend auf der Treppe. Und auf Befragen erhielt er die fast erkaunte Antwort, ob er denn nicht wisse, daß hier die „berühmte“ Kartenlegerin Frau Z. wohnt? Herrschaften, die sonst auf der Erde die Würde ihres Standes zu wahren — hier war jeder soziale Unterschied ausgelöscht, da es galt, einen „untrüglichen Blick in die Zukunft zu tun“. Wenn man aber einen Schwamm darauf aufsetzen machte, zude er gleichmäßig die Weihen: „Die Frau sagt Gewerbetriebe; wir können dagegen nichts machen.“

Die Zuschrift der Deutschen Tageszeitung rührt an Zustände, die längst nicht mehr unbekannt sind, die aber jedenfalls beweisen, daß „Bildung und Weisheit“ nicht immer unter einem Dach wohnen. In der Hauptstadt aber haben es die schlauesten Ausbeutenden der menschlichen Dummheit allerdings auf die Frauen aus dem Volk abgesehen, die das Gros ihrer Kundtschaft bilden. Gewisse Berliner Zeitungsblätter, die in Massen in der Bevölkerung verbreitet sind, bringen in jeder Nummer ganze Spalten von Annoncen, in denen die Kunst, aus Karten, Händen, Kaffeebeis usw. die Zukunft untrüglich zu ergründen, angepriesen wird. Gegen solche Kaffeebeis gibt es nur ein Mittel: Einwasch mit dem gebrauchten Schmutz aus den Arbeiterwohnungen und hinein mit gesund aufleuchtender Literatur! Dem von der sozialdemokratischen Partei projektierten Familienblatt, das im Herbst zu erscheinen beginnen soll, steht hier eine besonders wichtige Aufgabe bevor.

### Die „Denkmalschändung“ vor Gericht.

Am kommenden Montag wird sich die 3. Strafammer des Landgerichts III in Berlin mit der Bemalung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Charlottenburg, die während der roten Woche vorgenommen wurde, beschäftigen. Anzeigend ist der 30-jährige Arbeiter Rudolf Vink, der 30-jährige Schlosser und Schaffner Hugo Göpfer und der 21-jährige Maschinenarbeiter Georg Kuhl wegen vorläufiger Beschädigung öffentlicher Denkmäler (§ 304 St. G. B.). Weiter ist angeklagt der Schenkwirt Kurt Rau aus Charlottenburg wegen Anstiftung und Weisheit zu diesem Vergehen. Der Sache scheint vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Seeler ganz richtig seine besondere Bedeutung beizumessen zu werden, denn er hat für die ganze Verhandlung nur 7 1/2 Stunden Dauer angelegt, obwohl der Verdict sehr heftig und 5 Personen geladen sind. Als Zeugen treten auf Kollegezeit Dr. Wilmann von Charlottenburg, Polizeipräsident, Magistratsbaurat Walter, Magistratsbaurat Westerteller, Magistratsbaurat Walter ist gleichzeitig Sachverständiger. Weiter sind geladen Buchhalter Winterwald und Metalldecker Paul Richter. Aufzuheben ist die Verteilung nach dem Verdict, auf seine Stelle hat der Geh. Justizrat Leonard Ariebrmann die Vertretung übernommen. Außer diesen führen die Verteilung Justizrat Sonnenfeld und Rechtsanwält Dr. Aren. Die Verteidiger sind in politischer Beziehung sämtlich Gegner der Sozialdemokratie.

### Ein rasanter Liebhaber.

In der ungarischen Gemeinde Gr. Hefflen (schon der wichtigste mahnsinnig geworden) sechsundzwanzigjährige Bauerndiener August Tomics der Bauern Kauerer und seine Frau nieder, weil ihm Kauerer die Hand seiner Tochter verweigert hatte, und verheiratete Mädchen heißt und einen badermännischen Bauern schmer. Kauerer künzte die Wörter an, den Kauerer zu verheiraten, die Tochter zu heiraten und gab auf die Bitte, die in den Kauerer einbringen wollten, um ihn zu heiraten, während Schöne ab, durch die drei Personen verleg-

ten. Schließlich wurde eine Gendarmencompagnie herbeigerufen, um Tomics festzunehmen. Die Gendarmen haben den Turm umzingelt und schickte nach dem Turm hinauf, um den Täter zum Herabsteigen zu bewegen. Nach 15 Minuten wurde Herabsteigen.

Am 6. Juni. Ueber den Bauernbrennerei Tomics, der sich in Gr. Hefflen bei Oedenburg im Kärntner verhaftet und 14 Personen verurteilt hat, von denen vier gestorben sind, wird weiter gemeldet: Der Wahnsinnige hat zwei Gendarme und eine Wölfe zur Verfügung, 50 Gendarmen stehen den Turm. Auch die Feuerwehr der angrenzenden Dörfer wurde beordert. Nach jedem Schuß beginnt der Wahnsinnige zu läuten, womit er angeht, daß er nicht gefangen wurde. In der Bevölkerung herrscht große Bestürzung.

### Suffragetten nach „Ost“.

„Trotz umfassender Vorkehrungen“ ist es dennoch einer Suffragette gelungen, in den Budapester-Balain einzugreifen und vor dem Königspaar in Thronsaal eine Manifestation vorzubereiten, und zwar in dem Kabinett, als sämtliche Geladenen vor dem König und der Königin erschienen. Der Thronsaal erregte sich um 11 Uhr abends. Eine junge, sehr hübsche Frau im schwarzen Kleid, die bisher als unbekanntes Mädchen, drängte sich plötzlich in die vordere Reihe, warf sich dem Königspaar zu Füßen und rief mit lauter, im ganzen Saale vernehmbare Stimme: „Mögen Ew. Majestät nicht endlich den Wahnsinnigen in der Frau von Thronsaal die Fesseln lösen, sofort führen von allen Seiten Diener herbei und tragen die Suffragette trotz ihres heftigen Widerstandes aus dem Saale heraus. Der König und die Königin zeigten mit keiner Miene, daß sie den Vorfall bemerkt hätten.“ London, 6. Juni. Die beiden Damen, die in Thronsaal die Fesseln lösen wollten, sind die Schwestern Blomfield, die mit ihrer Mutter zum Empfang geladen waren. Es werden keine weiteren Schritte gegen sie unternommen werden.

London, 6. Juni. Die urale, aus der Zeit der vornehmlichen Erhebung flamme die Straße zu Broadal in Derbyshire wurde (angeblich von Suffragetten) eingeseiert. Die Täterinnen entkommen.

### Der Dieb der Mona Lisa verurteilt.

In Florenz begann am Donnerstag der Prozess gegen den Dieb der Mona Lisa, Perugia. Der Angeklagte gab eine genaue Beschreibung der letzten Stunden, die er im Thronsaal verbrachte. Der Name der Mona Lisa, des berühmtesten Bildes von Leonardo da Vinci, führt Perugia, der damals mit Antstreicherarbeiten im Louvre beschäftigt war, am 23. August 1911 aus. Seit am 13. Dezember 1913 konnte Perugia in Florenz als Dieb des Gemäldes, das er an einem Antiquar zu verkaufen suchte, festgenommen werden. Seit dem 1. Januar 1914 hängt das Bild wieder im Louvre. Obgleich der Prozess am 1. Juni in den Angeklagten für unglücklich in Italien erklärte wurde, Perugia zu einem Jahr 18 Tagen Gefängnis verurteilt. — Man vergleiche die Zeitung, die in Florenz die Geschichte erzählt, und man wird wieder finden, daß die Justiz überall eine — Wunde vor den Augen hat...

## Verfassungsverichte.

**Schwitzschiffen.** Am Donnerstag, den 28. Mai, fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Eingangs- und Vorwort, 2. Lohnfrage, Referent Genelle Emmer, 3. Bericht vom Verbandsrat in Hamburg, Referent: Hoff, 4. Bericht vom Verbandsrat in Berlin, Referent: Hoff, 5. Bericht vom Verbandsrat in Köln, Referent: Hoff, 6. Bericht vom Verbandsrat in Frankfurt, Referent: Hoff, 7. Bericht vom Verbandsrat in Leipzig, Referent: Hoff, 8. Bericht vom Verbandsrat in Breslau, Referent: Hoff, 9. Bericht vom Verbandsrat in Wien, Referent: Hoff, 10. Bericht vom Verbandsrat in Prag, Referent: Hoff, 11. Bericht vom Verbandsrat in Pest, Referent: Hoff, 12. Bericht vom Verbandsrat in Budapest, Referent: Hoff, 13. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 14. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 15. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 16. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 17. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 18. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 19. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 20. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 21. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 22. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 23. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 24. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 25. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 26. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 27. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 28. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 29. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 30. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 31. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 32. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 33. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 34. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 35. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 36. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 37. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 38. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 39. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 40. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 41. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 42. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 43. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 44. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 45. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 46. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 47. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 48. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 49. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 50. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 51. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 52. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 53. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 54. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 55. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 56. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 57. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 58. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 59. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 60. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 61. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 62. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 63. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 64. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 65. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 66. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 67. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 68. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 69. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 70. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 71. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 72. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 73. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 74. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 75. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 76. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 77. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 78. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 79. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 80. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 81. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 82. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 83. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 84. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 85. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 86. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 87. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 88. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 89. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 90. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 91. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 92. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 93. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 94. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 95. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 96. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 97. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 98. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 99. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 100. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 101. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 102. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 103. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 104. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 105. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 106. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 107. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 108. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 109. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 110. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 111. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 112. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 113. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 114. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 115. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 116. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 117. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 118. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 119. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 120. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 121. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 122. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 123. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 124. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 125. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 126. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 127. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 128. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 129. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 130. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 131. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 132. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 133. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 134. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 135. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 136. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 137. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 138. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 139. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 140. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 141. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 142. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 143. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 144. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 145. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 146. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 147. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 148. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 149. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 150. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 151. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 152. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 153. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 154. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 155. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 156. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 157. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 158. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 159. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 160. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 161. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 162. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 163. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 164. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 165. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 166. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 167. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 168. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 169. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 170. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 171. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 172. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 173. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 174. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 175. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 176. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 177. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 178. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 179. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 180. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 181. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 182. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 183. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 184. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 185. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 186. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 187. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 188. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 189. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 190. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 191. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 192. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 193. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 194. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 195. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 196. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 197. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 198. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 199. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 200. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 201. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 202. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 203. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 204. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 205. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 206. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 207. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 208. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 209. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 210. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 211. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 212. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 213. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 214. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 215. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 216. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 217. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 218. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 219. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 220. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 221. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 222. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 223. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 224. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 225. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 226. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 227. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 228. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 229. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 230. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 231. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 232. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 233. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 234. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 235. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 236. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 237. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 238. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 239. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 240. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 241. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 242. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 243. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 244. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 245. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 246. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 247. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 248. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 249. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 250. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 251. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 252. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 253. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 254. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 255. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 256. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 257. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 258. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 259. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 260. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 261. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 262. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 263. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 264. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 265. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 266. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 267. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 268. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 269. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 270. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 271. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 272. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 273. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 274. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 275. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 276. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 277. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 278. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 279. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 280. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 281. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 282. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 283. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 284. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 285. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 286. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 287. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 288. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 289. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 290. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 291. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 292. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 293. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 294. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 295. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 296. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 297. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 298. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 299. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 300. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 301. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 302. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 303. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 304. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 305. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 306. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 307. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 308. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 309. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 310. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 311. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 312. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 313. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 314. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 315. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 316. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 317. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 318. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 319. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 320. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 321. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 322. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 323. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 324. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 325. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 326. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 327. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 328. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 329. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 330. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 331. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 332. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 333. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 334. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 335. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 336. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 337. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 338. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 339. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 340. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 341. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 342. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 343. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 344. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 345. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 346. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 347. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 348. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 349. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 350. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 351. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 352. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 353. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 354. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 355. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 356. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 357. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 358. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 359. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 360. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 361. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 362. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 363. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 364. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 365. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 366. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 367. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 368. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 369. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 370. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 371. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 372. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 373. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 374. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 375. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 376. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 377. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 378. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 379. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 380. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 381. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 382. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 383. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 384. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 385. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 386. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 387. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 388. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 389. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 390. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 391. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 392. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 393. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 394. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 395. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 396. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 397. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 398. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 399. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 400. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 401. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 402. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 403. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 404. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 405. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 406. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 407. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 408. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 409. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 410. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 411. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 412. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 413. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 414. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff, 415. Bericht vom Verbandsrat in Amsterdam, Referent: Hoff, 416. Bericht vom Verbandsrat in Antwerpen, Referent: Hoff, 417. Bericht vom Verbandsrat in Rotterdam, Referent: Hoff, 418. Bericht vom Verbandsrat in Den Haag, Referent: Hoff, 419. Bericht vom Verbandsrat in London, Referent: Hoff, 420. Bericht vom Verbandsrat in Paris, Referent: Hoff, 421. Bericht vom Verbandsrat in Brüssel, Referent: Hoff



Am Ende deiner Bahn ist gut Zufriedenheit; doch wer am Anfang ist zufrieden, kommt nicht weit.

Gerichtstage.

Am dem nordlichen Zurn der Kirche Notre-Dame-de-Paris hatte der Turmwächter sein Zimmer. Es war aber zu einer...

Die Wehrhafte hatte sich im Laufe der Jahre zu einem sehr gemüthlichen Manne entwickelt. Ihre jüdische Seite nahm ein...

Eine andere Wand war mit Grabsteinen besetzt, teils glänzend, teils unglänzend. Sie gingen in chronologischer Reihenfolge...

Der alte Jakob die Brille auf den Scheitel, blickte auf und sprach, ohne daß man sehen konnte, mit wem:

„Mit wem?“ „Mit einem großen Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Jacques“, antwortete der Bekleidete: „ich will deine Gefühle nicht verletzen, aber ich kann meine Freunde nicht verderben.“

„Werden Sie die nicht, Sie? Sie haben mit dem Schicksal geteilt und ich habe Sie geteilt; denken wir uns gegenseitig und lassen Sie uns quitt sein.“

„Das dieses blutige Spektakel zu Ende geht, daß diese Gemüthskrankheit...“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

gaben, das schien ihm plötzlich leichter, aber an Leontine fand ihm sein Wort, und wenn es ihn noch so heftig an sich fortzog...

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

Die Fanfare.

Manan von Friz Rauhnher.

„Gruß dir, mein alter Bekleideter, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

Technische Leistungen in Amerika und Deutschland.

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

„Mit wem?“ „Mit einem Bekleideten, der von der Rede hing.“

„Wer noch eine Weile, ich muß gleich hinaus und eine Beobachtung machen.“

andere Momente verdienen bei der objektiven Kritik Berücksichtigung zu werden. Europa lieferte seit einem Jahrhundert Millionen von erdäugigen Menschen, die in den Weltkriegen nach Amerika, deren Intelligenz und Laistkraft dort erst das rechte Betätigungsfeld fand. Dieser fortwährende Zuwachs an brauchbaren Menschenmaterial löst sich in Geldeswert nicht umwandeln und brüder; denn jeder einzelne erfordert bei Erziehung und Ausbildung ein Vermögen, das nicht in den Grenzen der Väterigen Überwindung liegt. Bei einer Gegenüberstellung der technischen Erzeugnisse finden die Väterigen mit der Vorliebe ins Feld geführt. Amerika hat die höchsten Häuser, die längsten Eisenbahnen, die größten Elektrizitätswerke usw. Ob die berühmten Wollentrager nicht einen europäischen Fortschritt bedeuten, wird von vielen Zurechnungen auf 30 Millionen Menschen, die in den Weltkriegen teure Baumgüter zur Aufführung sehr hoher Gebäude zwang, erweisen sich die meisten Wollentrager als unrentabel; je höher sie sind, desto mehr Stoff sind nötig, die zu viel Ballast und Kraft beanspruchen. Ferner bringt die Anbahnung zu vieler Menschen auf engem Raum schwere Mängel mit sich, die zu den Arbeitsstätten führenden Straßen und Eisenbahnen sind zu gewöhnlicher Zeiten zu überlastet, daß die Verkehrsmitel verfallen. Bei Ausbruch eines Feuers bilden die vielen Aufzüge und Ventilationschächte und die schmalen Lichtöfen ebenso viele Stämme durch die das Feuer mit Macht nach oben strebt. Da die höchsten Baumstämme den Wollentragern mit sich zum nächsten Stockwerk senden können, bedarf es nicht der Feuerwehr auf den Stufen der niedrigeren Stetengebäude. Die angegebene Feuerüberlastung der 30-45 Stock hohen Wollentragerbauwerke ist durch die vielen feuergefährlichen Materialien, Eisen, Stein, Zement und Beton der Väterigen, die in den Weltkriegen durch die mehrfachen Brände bewiesen, findet das Feuer an der Inneneinrichtung, an Fenstern und Türen hindurch Nahrung, so daß in wenigen Stunden ein Wollentragerbau total ausgebrannt ist. Wollentragerbauwerke sind einem größeren Brande noch keineswegs himmelstreichenden Häuser auch nur zum Teil geteilt werden.

Nach den schlechten Erfahrungen, die man mit den hochspritzigen Wollentragern gemacht hat, ist die Neuortler Baubehörde selbst zu der Überzeugung gelangt, daß die unbegrenzte Vorkriegszeit eine Verknüpfung der Gesundheits- und der Sicherheit und der allgemeinen Wohlfahrt des Büchlers darstellt. Die durch eine wohnungswirtschaftliche Veranlassung: Preissteigerung wirkt zu ungünstig auf die Wohnungswirtschaft, daß man in den 12-13stöckigen, um elende Lichtschächte herumgebauten Wollentragerbauwerken viel teurer wohnt als unter weit besseren Verhältnissen in europäischen Großstädten. Im Hinblick auf die deutsche Baugesetzgebung und der Wohnungsfrage stellt man sich den Wollentragerbau als Spezialfall der Neuortler Baubehörde in Deutschland, der bei allen maßgebenden Anlässen des Städtebaus und der Baupolitik Berücksichtigung finden, welchen Einfluß die Gesetze auf die Baupolitik ausüben, in welcher Hinsicht auszuüben und wie dem wissentlichen Willen der Väterigen entgegen zu wirken ist. Der Wollentragerbau ist ein Spezialfall der Neuortler Baubehörde in Deutschland, der bei allen maßgebenden Anlässen des Städtebaus und der Baupolitik Berücksichtigung finden, welchen Einfluß die Gesetze auf die Baupolitik ausüben, in welcher Hinsicht auszuüben und wie dem wissentlichen Willen der Väterigen entgegen zu wirken ist.

Wenn wir in Deutschland auch nicht mit turmhohen Geschäftsbauwerken auskommen können, so stellt doch die Wollentragerbauwerke den höchsten Appellbau der Erde dar. Jeder einmüßige 17 Meter hohen Unterbau stellt sich die eigentliche Kruppe, die eine Höhe von 18 Metern und einen lichten Durchmesser von 6 Metern hat. Den oberen Abschluß bildet eine Laterne von 6 Meter Höhe und von 14,4 Meter lichten Durchmesser. Demgegenüber stehen die bisher angefertigten Appellbauten weit zurück, von denen als Beispiel die Wollentragerbauwerke der Väterigen mit einem Durchmesser von 4 Metern Durchmesser erwähnt ist. Der Hinweis auf das gewaltige Eisenbahnen Amerikas kann ebensowenig als Maßstab technischer Überlegenheit gelten. Zwar besitzt Nordamerika seiner geographischen Ausdehnung entsprechend mit seinen circa 400 000 Kilometern Eisenbahnen das größte Schienennetz der Erde, aber im Verhältnis der Eisenbahnlänge zum Flächeninhalt des Landes ist es weit zurück zu liegen, wie überflüssig, denn in Sachjen kommen auf je 100 Quadratkilometer Flächeninhalt 21,3 Kilometer Eisenbahnlänge, während in den Vereinigten Staaten nur 4,5 Kilometer auf 100 Quadratkilometer Fläche entfallen. Nicht zu vergessen ist hierbei, daß die Eisenbahnen Nordamerikas im Vergleich

einer Duzend Weltstädte sind, während die deutsch-amerikanische Eisenbahnen mit ihren 40 000 Kilometern Eisenbahnen und ihrem gewaltigen Baustoffbedarf den größten Eisenbahnenbau der Welt darstellen. Mit berechtigtem Stolz kann der Amerikaner hinsetzen auf seine gigantischen Wasserkraftanlagen am Niagara und Mississippi hinweisen. Die Niagarafälle verfügen sieben große Turbinenwerke mit Energie. Die in diesen Werken aufgestellten Turbinen sind jedoch fast durchgängig deutscher Herkunft, zum mindesten wurden die Konstruktionszeichnungen in Deutschland oder in der Schweiz angefertigt. In dem neuen Wasserkraftwerk unterhalb der Stromschnellen des Des Moines am Mississippi, das für 7000 PS projektiert ist, wurden bisher 30 Turbinen mit 700 KW aus Deutschland geliefert, die sich nur zur Erzielung guter Wirtschaftlichkeit Turbinen von viel höherer Einheitsleistung aufgestellt haben. Nicht allein im Bau von Wasserkraftwerken, sondern auch von Dampfturbinen und Turbomotoren markiert Deutschland und bestreitet an der Spitze. Im Verhältnis zu ihren gewaltigen Leistungen beanspruchen diese Maschinen wenig Raum und werden daher in vielen Elektrizitätswerken bevorzugt. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hat in seinen Zentrallen mehrere Turbomotoren von je 15 000 KW Leistung arbeiten. Noch weiter ist das kommunale Elektrizitätswerk in Dagen gegangen, das im letzten Jahre eine Dampfturbine von 40 000 PS aufstellte, die leistungsstärkste Maschine in Europa sein dürfte. In großen und kleinen gilt für das technische Schaffen in Deutschland, was Edison nach seiner letzten Reise durch deutsche Industrie in der Neuortler Bezirksfabrik festgestellt hat: „Die deutsche Arbeit“, was der amerikanische Techniker meist einräumt. Die Wissenschaft geht hier mit der Technik einträglich Hand in Hand. — Die Deutschen erheben auch nicht wie die Amerikaner den Anspruch, immer gleich das Beste und Größte zu machen; sie lernen nicht, sie bauen nach dem Superlativ, das dem Amerikaner eigen ist. Hoffen wir, daß sich auch in Zukunft die deutsche Technik von jeder Einseitigkeit und Ueberstrebung fernhält und auf die bisher eingeschlagenen Bahn einer gesunden Entwicklung unermüdet fortsetzt.

### Kleines Feuilleton.

**Sozialistische Fundamente — Die rätselhafte Luftschifferei.**  
Im Juni-Heft der Zeitschrift Die Zeit (Verlag: C. Diederichs, Jena) schreibt Hans Kollwitz in einem Aufsatz von der neuen Jugend:  
„Wir können nicht Sozialdemokraten sein, nicht ununtergeordnet nach dem Willen der Väterigen, nicht unbetreffend über die Befragung vom ökonomischen Fortschritt ertragen wir nicht. Wir ertragen es nicht, daß diese Zeiten hindurch nur auf Grund gearbeitet wird, am Grund, der aus anderem Stoff ist als das darauf zu bauende Gebäude. Jahre hindurch nur am materiellen Grund für einen geistigen Bau. Warum fordern wir uns ab und beginnen, um diese Verhältnisse nicht richtig geklärt zu werden brauchen, den geistigen Bau zu errichten.“  
Nicht oft findet man auf bürgerlicher Seite die abgründliche Klugheit zwischen sozialdemokratischen und bürgerlichen Meinungsverhältnissen in so laute deutlicher Weise ausgedrückt. Zugleich aber auch die Kritik der Kulturbewegung des modernen demokratischen Bürgertums nicht oft in so laute schroffe Form — wenn auch unüberlegt — das Todesurteil. Es sieht selbst ein, daß der absolut freie Untergrund für die Menschheitsbefreiung nur gelegentlich werden kann durch die Umwandlung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse. Es leugnet nicht die innigen Wechselbeziehungen zwischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erscheinungen — was hätte sonst der oben zitierte Satius für einen Sinn? Der durchaus sichere, aber unendlich mühselige Weg über die wirtschaftliche Befreiung zur kulturellen Kulturveränderung der Menschheit dünkt ihm zu weit. Das Proletariat geht ihn, aber die bürgerliche Demokratie nicht, die sich nur einer neuen Kultur ohne Fundamente in die Luft zu errichten.  
Nur zu! Die Einseitigkeit von ihren Kulturströmen wird ihr nur allzu bald kommen, wenn ihre Luftschifferei in die unermessliche Kollision mit der nackten kapitalistischen Wirklichkeit gelangt! Dann muß der Bau zusammenbrechen, weil

ihm der sichere Untergrund fehlt! Dem Sozialismus aber ist ein solches Schicksal nicht befriedigend, da er verknüpfend erst den Grund nachweist, dann er den Boden neu formt, dann er den Boden der Menschheit, errichtet will. Erst erbetet er den Urgrund aller gesellschaftlichen Erscheinungen neu, das Fundament der wirtschaftlichen Produktion, die er aus kapitalistischer Form befreien wird; dann erst beginnt er die neue Gesellschaft zu formen!

**Wie man sich gegen Abwanderung von Naturgütern schützt.**  
Zum Versuch des Hochalpinen an einen rheinischen Spelunzen bringt die Wiener Arb.-Ztg. einen Artikel, in dem die Naturgüter, die in der Schweiz zu finden sind, auf einen Verkauf an die Väterigen zu einer längeren Zeit. Der Verkauf der Güter, eines 850 Meter hohen Gipfels, eine Stunde von Bern, der schweizerischen Bundeshauptstadt, entfernt, beabsichtigt, die ganze Weltöffentlichkeit an ein transpazifisches Finanzkongressum zu verkaufen, das auf den Höhen des Berggipfels ein Pensionat errichten und alljährlich den Gütern den öffentlichen Verkehr gänzlich entziehen wollte. Das erregte Begründungswesen in der Bevölkerung Berns einen wahren Sturm der Entrüstung, da der Gütern zu den bedeutendsten Punkten in der Umgebung Berns gehört und von seinen Höhen ein herrlicher Rundblick auf die gesamte Alpenwelt des Berner Oberlandes möglich ist. Dem Gemeinderat der Stadt Bern wurde deshalb nahegelegt, den Gütern in nächster Zeit zu bringen. Angesichts des übertriebenen hohen Kaufpreises (12 Millionen Frank) samt den (Vergewaltigungen) bezweckte die Gemeindevorwaltung aber auf die Väterigen zu verzichten, sichert sich jedoch bei der Staatsregierung unter Berufung auf den Artikel 88 des Einführungsgesetzes vom schweizerischen Zivilgesetzbuch die Zustimmung zu einer Eintragung in Grundbuch, wonach der Gütern auch im Falle einer augenblicklichen oder späteren Veräußerung dem Publikum zu verkaufen ist. Die Väterigen sind die einzigen Käufer der Gütern, die unter ihrer Aufsicht juristisch und der Väterigen der Väterigen sein Eigentum bis heute nicht loswerden konnte. Ein glanzvolles Geschäft war verlagungen, die Öffentlichkeit aber blieb in ihren Rechten an dieser Naturgüter geschützt.

### Ein Song an die Wollentragenden.

„Eine Ode von Friedrich Gottlieb Klopstock, beherrschender Dichter aus Quedlinburg, mit einer sehr gelungenen Illustration von Cudjranstron, womit die neueste Nummer des Sozialismus den Worten des Kronprinzen, den deutschen Schriftstellers, die ihre Hoffnung auf den Ausdruck dachsteinischer Rarität bei uns zu Lande befand, ist ein Bronzefolger des Reiches knüpfen. Die drastische Verkörperung der alldeutschen Bundesbrüder läßt sich vernehmen:  
Singe, Oberlehrer, singe einher!  
Auf den wolkenschleibenden Pfad ist  
Männlich einher und singe dem Friederich,  
Künftigen Wollentragenden, singe dein schallend Lied!  
Daß am Waldstrom rauschen die lauten Sänge,  
Wenn zum Äußersten die Liebe klingt,  
Daß am Hügel die teuflische Hornbau schallt  
Und getöndert schwingt auf dem Kofturn!  
Singe, Hermanns Enkel, dem Kaiserpaar  
In des Trübsal Sprache dein Speideltum!  
Daß dein Geheiß dringe zu seinem Ohr  
Und der Zukunft Wände dir günstig weh!  
Krampe die fühner Faust um das Rindal,  
Enkel Zeits, und singe das Vornelnde,  
Was zum neuen Wollentragenden ein Friederich  
Lodgezeitige Selben führt, der Jollernjohr.  
Daß Willkommen dächst dir die Wollentragenden,  
Oberlehrer, wenn du das Wort schreue,  
Vant hinreichend lassen und ausreden,  
Dinter dem wärmependenden Ofen hosti.“

## Vom Kampfe der Frau.

### Fortschrittler und Frauenwahlrecht.

Einer der wenigen fortschrittlichen Volksvertreter, die wirklich Anhänger des Frauenwahlrechts sind, Dr. Ludwig Sauer, hat die Gründe, die gegen die politische Gleichberechtigung der Frauen geltend gemacht werden, zusammen und widerlegt jeden einzelnen mit treffenden Worten. Er wendet sich natürlich in erster Linie an die Adresse der Konservativen, aber schließlich gehen seine Worte auch seinen eigenen politischen Freunden zu, die sich zum großen Teile noch nicht für das Frauenwahlrecht erwärmen können. Und auch an die Frauen selbst wendet er sich. Sie sollen nicht glauben, daß ihnen das Frauenwahlrecht in den Schoß falle, es müsse erlärnt werden:

**Die Gleichberechtigung kommt nicht von selbst. Sie kommt erst, wenn große Schichten der Frauen selbst den Ruf nach ihr erheben. Nicht die Bosheit der Männer verhindert das Frauenwahlrecht, sondern die Gleichgültigkeit der Frauen.**

Aber der zähe Widerstand der Männer in gewissen Gesellschaftsklassen wiegt doch außerordentlich schwer. Es wird vier Kämpfe bedürfen, um ihn zu besiegen, und es ist noch fraglich, ob sich unter den Vertretern der fortschrittlichen Volkspartei in absehbarer Zeit überhaupt eine Mehrheit für das Frauenwahlrecht werden erzielen lassen. Für das kommunale Wahlrecht werden die Herren mit der Zeit zu gewinnen sein, ob aber auch für das politische, das steht noch dahin. Die fortschrittlichen Frauen werden eines Tages einsehen müssen, daß die Gegner in ihrer eigenen Partei den Frauen das Wahlrecht verweigern, weil sie fürchten müssen, daß ihnen auf vertriebenen politischen Gebieten sogar in einigen ihrer wichtigsten Parteigenossen scharfe Widerstände erwachsen würden. Die eigentlichen politisch interessierten Fortschrittlichen stehen gleichgültig in der Frauenbewegung. Es ist ihnen gemächlicher, im Logenamt der Frauenvereine zu sitzen, als auf großen Tagungen in programmativen Leitfragen, in Verfassungskonferenzen und Resolutionen Stellung zu den Fragen der Sozialpolitik, zur Frauenarbeit usw. genommen, und wenn sie auch in den meisten Dingen mit ihren Forderungen hinter dem zurückbleiben, was wir auf diesen Gebieten erstreben, so sind sie doch noch viel weiter von dem Punkte entfernt, auf dem das Gros ihrer politischen Freunde hält. In den Fragen der Mädchenbildung, der sozialen Arbeit und einigen andern sind die Gegenseite zwischen ihnen und ihren Parteifreunden nicht groß. Zeit unüberdacht werden sie aber, wenn das Gebiet der Heimarbeit, Arbeiterinnenfürsorge, Arbeiterinnenwohl, gesetzlicher Mutterdienst und dergleichen angeht. Bei den Verhandlungen über die Arbeiterinnenfürsorge, über das Sauerstoffgesetz haben die Fortschrittlichen die wichtigsten Forderungen der Arbeiterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung vertreten, und ebenso war es bei der Beratung der die Frauen betreffenden Paragraphen des Staatsbürgergesetzes.

gehebes. Die Wünsche der Frauen gingen ihnen zu weit, und besonders beim Hausarbeitseigenschaft haben Fortschrittler wie die Väterigen gegen die Forderungen selbst der gemäßigten Frauenbewegung gekämpft.

Dieser Kampf würde natürlich nicht aufhören, wenn die liberalen Frauen politische Rechte hätten, und ihren Anschauungen treu blieben. Das hindert die „Nichtinitiativen“ in der Frauenbewegung nicht, ihren Widerstand entgegen. Für die liberalen Frauen — nicht für alle, aber für die, die aus innerer Überzeugung zu den genannten Forderungen der Frauenbewegung gekommen sind — bleibt also nicht anders übrig, wenn sie das Wahlrecht erlangen und ihre Anschauungen nicht aufgeben wollen, als die Partei zu verlassen, bei der sie in den für sie wichtigsten Fragen kein Verständnis, sondern erbitterte Gegenerschaft finden.

### Das Frauenwahlrecht ein Unglück?

In der Frankfurter Zeitung veröffentlicht Alice Schaleck eine außerordentlich interessante Arbeit aus Neuseeland. Sie hat das Land bereist und berichtet über alles, was sie gesehen, über die Eindrücke, die sie empfangen hat, und es berührt uns ganz eigentümlich, zu hören, wie ganz anders sich dort das gesellschaftliche Leben abspielt. Die irdischen Massenbeziehungen der uns sind in Neuseeland etwas Unbekanntes. Ein so vollständiger Wohlstand, ein so hohes Sozialniveau, ein so hoher Stand der Eisenbahn mit ihr fahrt und mit selbstverständlicher Höflichkeit bei einem Aufenthalt den Zeit für sie bezahlt, entspricht sich auf seiner Endstation als Zierkünstler, der Chauffeur, den eine Familie für eine Autofahrt bestellt, wird im Sinne empfangen und ihr dort vorgeführt. Er befindet sich so wohl, daß er die Unterhaltung eines in Neuseeland einwohnenden Wohlhabenden an der Unterhaltung. Das allgemeine Bildungsniveau ist beträchtlich höher als in Europa. Unterchiede im Werte mit Arm und Reich werden nicht gemacht.

Aber davon wollen wir nicht eigentlich berichten, sondern von dem Urteil der Oberin eines Frauenhauses über das Frauenwahlrecht, das bekanntlich seit 1893 in Neuseeland besteht. Alice Schaleck nennt selbst nicht Stellung zu der Frage, sie gibt nur wieder, was sie hörte:  
Das Frauenwahlrecht wird von den meisten Bürgerfrauen als ein Unglück angesehen. ... Es ist eine „nuianze“ (Mann) gänzlich überflüssig und nutzlos. Die Dame der wackelbaren Schritt tritt entweder zu, um ihr Mann es zu tun, oder aber nicht. Die der unteren Stände macht entgegen der ebenfalls den Kandidaten ihres Gatten oder demjenigen, der für die prohibition ist, ohne sich weitere Gedanken über sein übriges Programm zu machen. Die Arbeiterfrauen verlassen die Stimmzettel ihrer Partei, während die liberalen Frauen ihr kein Gehör geben. ... Das ist die wahre Lage der Oberin der unteren Stände, aber indirekt uninteressant, daß ein Unglück für alle Frauen Neuseelands. Die hohen Wägen in Geschäften, Kontors und Ämtern, die das Frauenwahlrecht erlangt, laden die Wägen von dienenden Ständen weg und die Dienstboten hält gar viele Neuseeländer vom Straten, viele Bergheräte vom Silberberg.

ab. Büchten die englischen Suffragettes, welche Nationalität sie für ihr Land zu erheben suchen, sie haben den Kampf vertrieben auf und freuten sich, daß ihnen ihre Männer nicht wie uns die unglückseligen Beside annerkennen in den Schoß werfen.  
Das klingt ja im ersten Augenblick scheinlich und könnte manchen, der nicht weiter nachdenkt, gegen das Frauenwahlrecht einwenden, aber aus der ganzen Unterhaltung geht doch hervor, daß die Frau Oberin eine schärfere Begrifferin der Arbeiterinnen der Arbeiterbewegung im Parlament zuzugehen, so würde sie vielleicht etwas günstiger darüber urteilen. Da aber nun einmal die Arbeiterinnen in der Mehrzahl sind, will sie lieber vollständig auf das Frauenwahlrecht verzichten, dessen ästhetische Wirkungen sie selbst — ohne es zu wollen allerdings — anerkennt. Denn es will schon etwas heißen, daß die Frauen durch das Wahlrecht höhere Stufen erlangen, was für die Frauen durch das Wahlrecht, daß eigentlich „schlechte Wirkungen“ auch von der Oberin nicht nachgewiesen werden konnten. Die Dienstboten ist eine in allen Kulturländern alle bekannte Erscheinung. Sie wird nicht durch das Frauenwahlrecht hervorgerufen, und sie würde auch in Neuseeland nicht verschwinden, wenn das Frauenwahlrecht wieder abgeschafft würde. Die Englanderinnen und die Frauen in den anderen Ländern, die um ihre politische Gleichberechtigung kämpfen, brauchen sich also durch das Urteil der Oberin nicht abgeben zu lassen.

### Neue Frauenämter.

Die Anstellung von vier weiteren Assistentinnen der Gewerkschaft in Breckenridge ist für 1914 im Etat vorgesehen. Damit würde die Zahl dieser Beamten auf 18 steigen. Im ganzen Deutschen Reich waren 1912 43 Assistentinnen der Gewerkschaft tätig.

**Eine Frau als Mitglied des neu errichteten Jugendamtes in Lübeck.** Laut Sägung mit einer Frau dem neu geschaffenen Jugendamt angehören, das in Lübeck als Gemeindevorstand in Lübeck hat für die Fortbildung funktioniert. Der Senat von Lübeck hat für den Vorstand des Jugendamtes, die bereits seit zwei Jahren Mitglied der Armenbehörde ist.

**Drei städtische weibliche Beamte sind in Offenbach a. M. tätig.** Es sind das, eine Armenfürsorgerin, eine Wohnungsinspektionsgefährtin und eine Pflegerin der Beratungsstelle für Säuglinge und Mütter und für die Jungenfürsorge.

**Frauen im Schulwesen der Stadt Bonn.** In die städtischen Kommissionen für das höhere Schulwesen in Bonn sind zwei Frauen gewählt worden. Sie haben beratende Stimme. Auch der Vorstand der städtischen Fortbildungsschule gehören zwei Frauen mit beratender Stimme an.

**Zwei Fraueninspektoren als Beamte beim Jugendamt der Stadt Berlin.** Seit dem 1. Januar d. J. ist, auf dem Gebiet der Wohnungsverhältnisse, die weibliche Tätigkeit der Frauen vorhanden. Die Inspektoren sind von A. B. u. v. g. beauftragt, jedem der beiden Wohnungsverhältnisse fünfzig je eine ehrenamtliche weibliche Hilfskraft für Wohnungsinspektion beizugeben und dieser gegebenenfalls auch eine kleine Entschädigung zu gewähren.